



Save the Children

Schön, dass du da bist!

JAHRESBERICHT DEUTSCHLAND 2021

Inhalt

1. Schön, dass du da bist: Unsere Ziele für jedes Kind

Interview: „Mutig und offen bleiben“	7
Unsere Vision: Gleiche Chancen für jedes Kind	9
Welchen Weg das Leben nimmt	10

2. Projekte, die dich unterstützen: Beispiele unserer Arbeit

Schlaglichter 2021	13
In der Pandemie ist Armut tödlich	14
Afghanistan: Der Machtwechsel im Rückblick	15
Die Weichen stellen für Kinder in Myanmar	16
Mit Weitblick im Sudan	18
Geflüchtete Mädchen gestalten ihre Zukunft	21
Wenn ein Kinderrecht zum Luxus wird	23
Ein Jugendlicher aus Kolumbien wird laut	24
Kinderrechte im Bundestag	25

3. Verbund, der für dich da ist: Unser globales Netzwerk

Save the Children Deutschland	27
Save the Children weltweit	29
Transparenz, Kontrolle und Wirkung	31

4. Mittel, die es braucht: Finanzen und Projekte

2021 in Zahlen	36
Überblick	37
Bilanz	42
Gewinn- und Verlustrechnung	44
Geförderte Projekte	47

5. Zukunft, die wir schaffen: Ausblick

Die Kraft der Vielen	61
Schritt für Schritt: Die Zukunft im Blick	67

Weltkarte: Wo wir arbeiten	68
----------------------------------	----



» **Jede Generation von Kindern bietet der Menschheit von Neuem die Möglichkeit, diese kaputte Welt wieder aufzubauen.**«

Unsere Gründerin Eglantyne Jebb glaubte fest daran, dass Kinder ihre Zukunft selbst bestimmen können – wenn man ihnen die Chance dazu gibt.



Testen, testen, testen: Der Alltag von Kindern war weiterhin geprägt von der Pandemie. Masken und Tests in Kitas und Schulen sind zur neuen Normalität geworden. © picture alliance/Robin Utrecht



Chaos in Kabul: Nach der Machtübernahme der Taliban versuchten viele Menschen, Afghanistan zu verlassen. Im August wird der Flughafen zum Schauplatz dramatischer Szenen. Eine ungewisse Zukunft wartet auf die Kinder im Land. © dpa / abaca | Balkis Press



Dürre und Hunger: Madagaskars Süden vertrocknet, seit Jahren hat es kaum geregnet. Nur durch tiefe Gräben gelangen die Menschen an etwas Grundwasser. © Jonas Wresch

Schön, dass du da bist: Unsere Ziele für jedes Kind

„Mutig und offen bleiben“

Geschäftsführer Florian Westphal und Caroline Schmutte, Vorsitzende des Aufsichtsrates von Save the Children Deutschland, blicken zurück – auf ein Jahr, das Kindern erneut viel abverlangt hat.

Was hat euch trotz aller Krisen im vergangenen Jahr gefreut?

Caroline Schmutte: Dass die Covid-19-Impfungen in Rekordzeit entwickelt und zugelassen wurden, war für mich eine tolle Nachricht: ein riesiger Schritt zur Eindämmung der Pandemie. Auch wenn die ungerechte globale Impfverteilung diese Freude natürlich trübt.

Florian Westphal: Es tat gut, zu erleben, welche Welle der Solidarität die Ereignisse in Afghanistan ausgelöst haben.

Was waren 2021 die größten Herausforderungen für Kinder und Familien?

Florian Westphal: Die Pandemie hat weiter den Alltag bestimmt und Ungleichheiten haben sich verstärkt – zwischen Ländern, aber auch innerhalb unserer Gesellschaft. In manchen Ländern wie Uganda blieben die Schulen teilweise fast zwei Jahre lang geschlossen. In überfüllten Kliniken wie in Indien konnten kranke Kinder nicht mehr ausreichend versorgt werden. Homeschooling, geschlossene Kitas, fehlende Freizeitmöglichkeiten oder Existenznöte der Eltern haben aber auch bei uns dazu geführt, dass viele Kinder den Anschluss verloren haben. Vor allem in armen Ländern hat die Kinderarbeit wegen Covid-19 oft zugenommen. Nach unseren

Schätzungen werden mindestens 10 Millionen Kinder infolge der Pandemie nicht mehr in die Schulen zurückkehren. Das ist ein herber Rückschlag.

Caroline Schmutte: In existenzielle Not gerieten unzählige Familien auch durch humanitäre Krisen. Ich denke da an die Krise nach der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan, aber auch an die dramatische Hungerkrise in Madagaskar oder den Konflikt im äthiopischen Tigray. 84 Millionen Menschen weltweit waren im Sommer 2021 auf der Flucht, so viele wie noch nie.

Ein anderes großes Thema ist die Klimakrise: Welche Auswirkungen hat sie auf Kinder?

Florian Westphal: Sehr schwerwiegende. In unserem Klimabericht haben wir letztes Jahr eine Prognose veröffentlicht, wie viel häufiger die Kinder von heute in ihrem Leben Katastrophen wie Dürren, Bränden oder Überschwemmungen ausgesetzt sein werden – schockierend! Aber es hilft auch, um aufzurütteln. Kinder und Jugendliche selbst drängen immer wieder darauf, dass jetzt gehandelt werden muss. Das macht Hoffnung. Und es zeigt einmal mehr unsere Verantwortung als Erwachsene.



Caroline Schmutte und Florian Westphal

Was können wir tun, damit die Kinder von heute eine gute Zukunft haben?

Florian Westphal: 2021 hat erneut gezeigt, dass nicht alle Kinder die gleichen Chancen haben. Wir können aber viel bewirken, wenn wir mutig und offen für neue Ideen bleiben, etwa, um Kinderrechte wie das Recht auf Bildung durchzusetzen. Zwei Beispiele: Pandemie-Homeschooling für Nomadenfamilien in Somalia ist gut möglich. Kamele bringen ganze Bibliotheken zu den Kindern, gespeichert auf einem robusten Tablet, aufladbar über ein Solarpanel. Im benachbarten Kenia gehen wir mit mobilen Kliniken in schlecht angebundene Gegenden, weil auch die ärmsten Kinder ein Recht auf Gesundheitsversorgung haben. Außerdem helfen wir ihren Eltern mit Geldtransfers direkt aufs Handy, damit sie die Kinder ausreichend ernähren und oft auch den Schulbesuch finanzieren können.

Caroline Schmutte: Die Themen Konflikt und Flucht sind in diesem Jahr durch den Krieg in der Ukraine noch drängender geworden – und hier sehen wir, ähnlich wie im letzten Jahr bei Afghanistan, bei allem Schrecklichen auch eine riesige Hilfsbereitschaft und viel Menschlichkeit in Deutschland und Europa. So wie wir hier zusammenstehen, sollten wir es auch bei den anderen Problemen tun. Denn wir tragen Verantwortung dafür, welches Leben auf die Kinder wartet.



Fest im Blick: die Zukunft. Teneh aus Sierra Leone möchte Krankenschwester werden. Dafür rudert sie bei jedem Wetter im alten Kanu ihrer Großmutter eine Stunde lang bis zur Schule – und kommt damit Tag für Tag ihrem Wunsch etwas näher. © Jonathan Hyams / Save the Children

Unsere Vision

Gleiche Chancen für jedes Kind

Eine Welt, in der alle Kinder gesund und sicher leben und selbstbestimmt aufwachsen können: Das ist unsere Vision. Dafür setzen wir uns unermüdlich ein. Alle Kinder, egal, wo sie geboren werden, sollen ihr Potenzial entwickeln und ihren eigenen Weg finden können.

Save the Children war die erste Kinderrechtsorganisation der Welt und blickt auf mehr als 100 Jahre Erfahrung und Expertise zurück. Indem wir die Rechte der Kinder verteidigen und einfordern, können wir ihr Leben verändern – und ihnen die Kraft geben, selbst Veränderungen anzustoßen.

Jeden Tag arbeiten unsere Teams daher dafür, dass Kinder einen guten Start haben, dass sie überleben und gesund bleiben, dass sie zur Schule gehen können und vor Gewalt und Ausbeutung geschützt werden – in Krisen und nach Katastrophen, aber auch darüber hinaus. Denn egal, wie die Umstände sind: Sie haben ein Recht darauf, immer und überall. Deshalb ermutigen und unterstützen wir Kinder dabei, auch selbst für sich einzustehen.

Auch mit politischer Arbeit wirken wir darauf hin. Wir sprechen mit Verantwortlichen, um auf Missstände aufmerksam zu machen und Verbesserungen zu erreichen. Dabei berufen wir uns auf die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN).

All das tun wir nicht allein. Unsere Vision und Ziele teilen wir mit allen Save the Children-Organisationen. Unsere gemeinsame Strategie zielt darauf ab, das Leben von Kindern weltweit nachhaltig zu verbessern. Sie ist auch für Save the Children Deutschland verbindlich und definiert drei konkrete Meilensteine.

Im Mittelpunkt stehen dabei vor allem diejenigen Kinder, die besonders benachteiligt sind und nicht zurückgelassen werden dürfen: Kinder, die in Kriegs- und Krisengebieten oder in besonders armen Regionen aufwachsen, oder diejenigen, die wegen ihrer Herkunft, einer Behinderung oder ihres Geschlechts diskriminiert werden.

Die drei großen Ziele für Kinder weltweit finden sich in ähnlicher Form auch in den UN-Zielen für Nachhaltige Entwicklung. Um sie zu erreichen, arbeiten wir partnerschaftlich beispielsweise mit lokalen oder globalen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Institutionen zusammen, aber auch mit Unternehmen oder Regierungen.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden bereits wichtige Fortschritte erzielt, etwa bei der medizinischen Versorgung und den Lernmöglichkeiten für Kinder weltweit. Doch mittlerweile ist dieser Trend ins Stocken geraten und hat sich mancherorts gar umgekehrt. Kriege, die Corona-Pandemie und die Klimakrise sind die Gründe dafür. Umso wichtiger ist es, dass wir dranbleiben und uns weiter für gleiche Chancen für jedes Kind einsetzen – wie es die Kinderrechtskonvention fest schreibt. Denn es ist dringend nötig.

Wir wollen bis zum Jahr 2030 erreichen, dass ...



... kein Kind unter fünf Jahren mehr aus vermeidbaren Gründen stirbt.



... jedes Kind eine gute Grundbildung erhält und lesen, schreiben und rechnen lernt.



... Gewalt gegen Kinder nirgendwo auf der Welt mehr toleriert wird.

Welchen Weg das Leben nimmt ...

Jede Minute werden 157 Kinder geboren. Welches Leben erwartet sie? Das hängt davon ab, wo und unter welchen Umständen sie zur Welt kommen. Denn statistisch betrachtet bekommen Babys ganz unterschiedliche Chancen in die Wiege gelegt.

Geboren in Afrika erwarten Kinder 64 Lebensjahre.

In Europa sind es 78 Jahre. Der weltweite Durchschnitt liegt bei 73 Jahren.

Wer länger lernt,

lebt gesünder und wird älter. Das zeigen Daten aus 174 Ländern.

Kinder, die im Jahr 2020 geboren wurden, werden 7× häufiger Hitzewellen erleben

als Menschen, die 1960 zur Welt kamen. Damit einher gehen mindestens doppelt so viele Dürren, Waldbrände und Überschwemmungen.

Die erste Zeit des Lebens ist besonders fragil:

Jeden Tag sterben 14.000 Kinder, bevor sie fünf Jahre alt werden.

Das Essen entscheidet! Fast die Hälfte der vermeidbaren Todesfälle bei Kindern ist auf Mangelernährung zurückzuführen.

Mehr als 800 Millionen Menschen weltweit hungern.

Risikofaktor Krieg: **1 von 6 Kindern**

lebt in einem Konfliktgebiet – und immer mehr werden von bewaffneten Gruppen rekrutiert.

Einer von 95 Menschen auf der Erde war Anfang 2021 auf der Flucht.

Eine medizinische Versorgung bei der Geburt haben in Europa fast alle Familien, in Afrika sind es nur 65 Prozent.

Mehr als 600 Millionen Menschen lebten laut Weltbank im Jahr 2021 in extremer Armut. Sie hatten **weniger als 1,90 US-Dollar am Tag** zur Verfügung.

Mindestens 5,2 Millionen

Kinder und Jugendliche haben bis zum Herbst 2021 durch die Pandemie einen Elternteil oder Sorgeberechtigten verloren. Allein in Indien waren fast 2 Millionen Kinder betroffen.

Gleiche Chancen für alle Kinder auf der Welt: Dieses Ziel haben wir nicht aus den Augen verloren, aber der Weg dorthin verlängerte sich im Jahr 2021.

Ob in der Klimakrise, in bewaffneten Konflikten oder in der Pandemie: Mit unseren Projekten wollen wir Kinder und Familien dabei unterstützen, durch schwere Zeiten zu kommen und trotz allem ihren Weg zu gehen. Mit unserer medizinischen Nothilfe, den Bildungsprojekten, sicheren Schutz- und Spielräumen und psychosozialer Unterstützung waren wir an ihrer Seite. Und bleiben, solange es nötig ist.



Versperrt sind die Wege für Kinder in den Palästinensischen Gebieten oft, Checkpoints allgegenwärtig. Und immer wieder eskaliert die Gewalt – wie im Mai 2021. Umso wichtiger ist es, dass wir sie psychosozial unterstützen, ihnen Bildung ermöglichen und im Notfall zur Seite stehen. © Mohammad Libed / OCHA Photo Archive

Projekte, die dich unterstützen: Beispiele unserer Arbeit

Schlaglichter 2021

Februar

Der gewaltsame Konflikt im äthiopischen Tigray zwingt seit November 2020 hunderttausende Menschen zur Flucht. Ihnen zu helfen, ist extrem schwierig, der Zugang zur umkämpften Region versperrt. Im Februar bringen unsere Teams Lebensmittel, Material für Notunterkünfte und weitere Hilfsgüter für 4.200 Menschen nach Axum, wo tausende Vertriebene Schutz gefunden haben – es ist die erste größere Hilfslieferung nach mehr als drei Monaten.

März

Zehn Jahre nach Beginn des syrischen Bürgerkriegs haben rund 6,6 Millionen Menschen das Land verlassen, genauso viele sind innerhalb Syriens geflohen. Wir haben 1.900 geflüchtete Kinder befragt und erfahren: Mehr als 80 Prozent sehen für sich keine Zukunft in ihrer Heimat. Sie wünschen sich ein Ende der Gewalt und Bildung. Wir unterstützen sie und ihre Familien, so gut wir können, und rufen erneut alle Beteiligten dazu auf, Kinder in dem Konflikt zu schützen.

Mai

Die Folgen der Corona-Pandemie sind in Indien dramatisch: Millionen von Kindern sind durch das überlastete Gesundheitssystem, wachsende Armut, Schulschließungen oder auch den Tod von Angehörigen in Gefahr. Gemeinsam mit den indischen Behörden unterstützen wir besonders betroffene Kinder und weiten unsere Gesundheitsprogramme aus. Wir klären über das Coronavirus auf, fördern die Impfkampagne und schützen Kinder vor Ausbeutung oder früher Verheiratung.

August

Am 14. August erschüttert ein schweres Erdbeben Haiti. Innerhalb weniger Minuten stürzen mehr als 37.000 Häuser ein, 2.000 Menschen sterben. Nur wenige Tage später folgt ein Tropensturm mit heftigen Regenfällen – während viele Familien ohne Obdach auf den Straßen leben. Unsere Teams sind sofort zur Stelle und verteilen unter anderem Planen, Decken und Wasserkanister. Für Kinder richten wir Schutz- und Spielräume ein und unterstützen sie psychosozial.

November

Bereits im Juni haben wir eindringlich vor einer drohenden globalen Hungersnot gewarnt. Nun zeigt sich, dass fast ein Viertel der Menschen in Somalia kaum mehr etwas zu essen hat. In Madagaskar ist es so dramatisch wie seit 40 Jahren nicht mehr: Die Folgen der Dürren bekommen Kinder hier besonders zu spüren. Unsere Teams unterstützen mit Wasserlieferungen sowie Bargeld für die besonders betroffenen Familien und behandeln mangelernährte Kinder.

Dezember

Smartphones, E-Bikes und Elektroautos tragen dazu bei, dass Kobalt zu den begehrtesten Rohstoffen der Welt zählt. In der D.R. Kongo wird ein Großteil des weltweiten Kobalts gewonnen. Doch die Abbaubedingungen sind oft problematisch – gerade im oft kaum regulierten und gefährlichen Kleinbergbau. Daher haben wir Kinder und Familien vor Ort befragt und mit einer Studie aufgezeigt, wie Unternehmen die Kinderrechte besser in den Blick nehmen können.

Überleben in Gefahr

In der Pandemie ist Armut tödlich

Armut macht oft hungrig und krank. Save the Children setzt sich daher vehement für eine bessere Versorgung mit Nahrungs- und Arzneimitteln, für Impfstoffe und einen Zugang zu medizinischer Versorgung für alle Menschen ein. Im engen Austausch mit Bundesministerien und Bundestagsabgeordneten und mit öffentlichkeitswirksamen Kampagnen fordern wir Geld für den Aufbau besserer Gesundheitssysteme in den Ländern, denen selbst die Ressourcen dafür fehlen. Das heißt: Sie müssen für alle Menschen zugänglich und bezahlbar sein.

Unser Ziel ist, dass weltweit bis 2030 kein Kind an vermeidbaren Ursachen wie Masern oder auch Durchfall durch verschmutztes Wasser stirbt. Wir unterstützen daher aus Deutschland Projekte, die zum Beispiel Waschgelegenheiten und Toiletten in Gemeinden aufbauen. Wir drängen aber auch die Bundesregierung, die Stärkung der Gesundheitsversorgung in den Fokus ihrer globalen Gesundheitspolitik zu stellen. 0,1 Prozent des Bruttonationaleinkommens soll sie für die Gesundheitsversorgung in Ländern des Globalen Südens bereitstellen. Denn wenn uns die Pandemie eines vor Augen führt: Wir sind eine Weltgemeinschaft und tragen Verantwortung füreinander.

Wunsch und Realität

„Doch nicht immer erreicht das Geld die Menschen, die es am dringendsten brauchen“, erklärt Anna Wasiak, Co-Leiterin der Stabsstelle Advocacy & Policy bei Save the Children Deutschland. „Gerade erst haben wir eine neue Studie veröffentlicht, die zeigt, dass Deutschlands Ausgaben für die Basisgesundheitsversorgung seit 2015 gesunken sind. Dabei sind gerade diese Investitionen notwendig, um Menschen zu erreichen,

die besonders von Ungleichheit und Diskriminierung betroffen sind.“ Wir werden nicht müde, das zu betonen, auch gegenüber der neuen Ampel-Regierung.

Schon vor der Pandemie hatte über die Hälfte der Weltbevölkerung keinen Zugang zu einer ausreichenden Gesundheitsversorgung. Wie gefährlich das ist, zeigt eine Untersuchung zu Covid-19 in Afrika: Sie weist darauf hin, dass die Todeszahlen in den afrikanischen Ländern höher zu liegen scheinen als angenommen. Zwischen elf und 23 Menschen von 100 Erkrankten starben an Covid-19 in den Krankenhäusern in zehn untersuchten afrikanischen Ländern, hat die Studie vom Mai 2021 ergeben. Verantwortlich für die hohe Sterblichkeit sind laut Forschungsteam zu wenig medizinisches Personal, die oft fehlende Ausstattung, etwa für eine Sauerstoffversorgung, sowie Vorerkrankungen wie Diabetes und Aids.

Armut war in der Pandemie tödlich. Das haben Spezialist*innen für Infektionskrankheiten herausgefunden. Zwei Jahre lang haben sie die Toten in der Leichenhalle der sambischen Hauptstadt Lusaka auf das Sars-CoV-2-Virus untersucht. Sie fanden wesentlich mehr Tote, die infiziert waren, als in den Totenscheinen angegeben. Unter ihnen waren deutlich mehr Menschen zu Hause gestorben als in Krankenhäusern. Sie stammten vorrangig aus armen Gemeinden, die kaum Zugang zu Gesundheitseinrichtungen haben.

Erschreckend waren vor allem die Ergebnisse der verstorbenen Kinder und Jugendlichen. Zehn Prozent der Corona-positiv getesteten Toten waren Kinder, ohne dass sie zuvor mit den Corona-Symptomen diagnostiziert worden wären. „Das ist ein überraschendes Ergebnis, denkt man daran, wie selten kindliche Covid-19-Tode in Ländern mit hohen Einkommen sind“, schreiben die Wissenschaftler*innen.

Impfungen für alle

Save the Children trägt in den von Deutschland aus unterstützten Projekten wie in Somalia seit jeher dazu bei, dass Kinder gegen Masern, Tetanus oder Lungenentzündung geimpft werden. Der Schutz erhöht ihre Lebenschancen. Schon als die Impfstoffe gegen Corona entwickelt wurden, setzten wir uns dafür ein, dass auch diese in die ärmeren Länder gelangen. Bereits im April 2020 wurde die Initiative ACT-A ins Leben gerufen. Sie will die weltweite Impfvorteilung gerecht und für alle zugänglich machen – und hat dafür Regierungen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammengebracht. Gemeinsam haben sie viel Geld mobilisiert, um weltweit Covid-19-Impfstoffe bereitstellen zu können. Denn alle sehen das Missverhältnis: Weniger als 10 Prozent der Menschen in Afrika sind gegen Covid-19 geimpft. In Deutschland sind es 76 Prozent. Die Bundesregierung hat im Rahmen von ACT-A als zweitgrößter Geber ein Zeichen gesetzt. Sie will die internationale Impfstoffkampagne voranbringen. Das ist ein wichtiger Schritt, doch die Arbeit ist noch nicht getan. Gesundheitssysteme müssen weiter gestärkt werden, damit endlich alle Kinder Zugang zu einer guten Gesundheitsversorgung haben.

Quellen

Gill et al. (2022): Sustained high prevalence of COVID-19 deaths from a systematic postmortem study in Lusaka, Zambia: one year later

The African COVID-19 Critical Care Outcomes Study (ACCOS) Investigators (2021): Patient care and clinical outcomes for patients with COVID-19 infection admitted to African high-care or intensive care units (ACCOS): a multicentre, prospective, observational cohort study

Rückschlag

Afghanistan: Der Machtwechsel 2021

Bereits Ende April verließen die internationalen Streitkräfte erste Einsatzorte – und die Taliban rückten vor. So ging es weiter, in Farjab, Kandahar, Kundus. „Unsere Alarmglocken klingelten schon früh“, erzählt Mario Pilz, Regionalmanager für Asien in Berliner Büro. „Unsere Teams vor Ort waren seit dem angekündigten Rückzug internationaler Truppen auf unterschiedlichste Szenarien vorbereitet.“ So wurden, als es tatsächlich zum Machtwechsel in Kabul kam, alle Projekte pausiert. Zunächst wollten wir die Lage beobachten. „Dabei stand die Sicherheit der Kinder und Familien, aber auch unserer Teams immer an erster Stelle.“

Keine Zeit verlieren

Sicherheit. Wenn sie fehlt, hat man keine Wahl mehr. Mohammad* sagt es immer wieder, wenn er über die Flucht spricht. Auch sein Sohn Samad* erinnert sich: „Ich habe Bomben gesehen, den Krieg. Es war schlimm. Viele Menschen sind getötet worden. Aber als wir im Flughafen waren, hat es sich friedlich angefühlt. Anders als draußen, weil wir die Schüsse nicht mehr gehört haben. Sie waren weg von uns.“ Seine Familie entkam aus einem Land, das ihnen plötzlich Angst einflößte, obwohl es doch ihre Heimat war.

Doch die wenigsten schafften das. Wer blieb, musste oft innerhalb des Landes fliehen und kam in notdürftigen Camps unter. Schnell zeigte sich: Die ersten Wochen waren nur der Anfang. Eine humanitäre Krise unfassbaren Ausmaßes entwickelte sich. Schon im Dezember 2021 waren 95 Prozent der Menschen in Afghanistan von Hilfe abhängig. Der kalte Winter ohne beheizte Unterkunft, der Hunger; viele Kinder erkrankten an Lungenentzündungen, die nicht mehr rechtzeitig behandelt werden konnten. Zu zweit, zu dritt oder sogar

zu viert lagen sie in einem Krankenhausbett. „Es gibt so viele von ihnen da draußen. Ich liege nachts wach und denke an die, die wir nicht erreichen“, sagt Dr. Sadat*, der Leiter unserer medizinischen Notfallteams im Land. Doch er macht weiter, jeden Tag aufs Neue.

Nothilfe wie Lebensmittel, Bargeld und unsere mobilen Gesundheitsteams waren unerlässlich – und auch schon wenige Wochen nach dem Machtwechsel wieder möglich. Schritt für Schritt, aber immerhin: „In diesem Bereich war es deutlich einfacher als bei der Bildung, gerade inklusiver Bildung und mit Fokus auf Mädchen. Das war an sich schon ein heikles Thema, auch vor August. Da sind wir sehr behutsam vorgegangen“, erklärt Mario Pilz.

Im Hintergrund

Wie bekommt man Geld ins Land? Wie gelangen Kolleg*innen heraus, wenn es für sie vor Ort zu gefährlich ist? Neben all dem, was sich in der Öffentlichkeit abspielte, ging es auch hinter den Kulissen Schlag auf Schlag. Hier war unter anderem unsere politische Arbeit gefragt. „Wir führen bis heute kontinuierlich Gespräche mit der Bundesregierung zur Evakuierung von Mitarbeitenden und zur humanitären Hilfe vor Ort“, erzählt Lea Meyer, Advocacy-Managerin für humanitäre Angelegenheiten. Außerdem haben wir uns darauf vorbereitet, gut für die hier ankommenden Kolleg*innen aufgestellt zu sein, etwa mit Beratung zu bestehenden staatlichen und nichtstaatlichen Unterstützungsangeboten und Willkommensgutscheinen.

Zudem musste für die gesamte Organisation gut abgewogen werden: Wie können wir nach dem Machtwechsel weitermachen? Welche Kompromisse wollen wir eingehen, um

weiterhin für Kinder da zu sein? Welche roten Linien gelten in Verhandlungen mit den Taliban? Eines stand von Anfang an fest: dass wir Mädchen weiter in Bildungsprogramme einbeziehen und Frauen weiterhin zu unseren Teams gehören.

Laut werden und dranbleiben

Was uns ebenfalls wichtig war: Dass die Konsequenzen des Machtwechsels für das Leben der afghanischen Kinder in aller Deutlichkeit von der deutschen Öffentlichkeit gehört werden. So informierten wir hierzulande laufend über Pressemitteilungen und Hintergrundgespräche, Newsletter und unsere Social Media-Kanäle über die Lage im Land.

Weiterhin ist das Ausmaß der Not erdrückend und hält uns in Atem. Doch gleichzeitig hat die Krise an Aufmerksamkeit verloren. Die Welt dreht sich weiter, trotz der Gefahren, die in Afghanistan zum Alltag geworden sind. Nun wirkt sich auch noch der Ukraine-Krieg auf die Lebensmittel- und Energiepreise im Land aus. Und auf das Leben von Samad: Denn seine Familie floh im vergangenen Jahr nach Kyjiw. „Ich konnte es nicht glauben. Ich habe meine Heimat wegen des Krieges verlassen und jetzt beginnt der Krieg hier“, erzählte er unserem Mitarbeiter. „Ich habe Angst um meine Zukunft.“

Bis Dezember 2021 erreichten wir als globales Save the Children-Netzwerk rund 900.000 Kinder mit unseren Projekten. Viele Privatpersonen, Unternehmen und institutionelle Geber unterstützten uns dabei – die Anteilnahme und Hilfsbereitschaft in Deutschland waren groß.

Mit Weitblick im Sudan

Ein Leben mit den Wetterextremen

In Darfur, im Westen des Sudan, treffen Konflikt und Klimakrise aufeinander. Wir wollen die Familien unterstützen, die hier ums Überleben ringen. Wie das gelingen kann, haben wir sie selbst gefragt – und in 25 Dörfern die Klimaveränderungen und ihre Folgen untersucht.

Die Berufsschule in Wadaa besteht aus nur einem Raum. Doch die Jugendlichen hier sind froh darüber, dass es sie gibt. Sie wollen Friseur*innen, Kosmetiker*innen und Solartechniker werden; ihr Leben in die Hand nehmen. Aber sie haben es schwer dabei.

Das Dorf liegt im Westen des Sudan, in Darfur – einer Region, die seit zwei Jahrzehnten von gewaltsamen Konflikten geprägt ist. Es gibt viele Geflüchtete im eigenen Land, aber auch aus den Nachbarländern Südsudan und der D. R. Kongo suchen Menschen hier Schutz. Schätzungsweise 13 Millionen Menschen waren 2021 auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Eine staatliche Infrastruktur existiert außerhalb der Städte kaum. Auch Wadaa hat keine Straßen, in den meisten Dörfern findet man weder Strom noch Kliniken oder Banken. Die nächste Stadt, El Fashir, ist etwas mehr als 100 Kilometer entfernt. Mit dem Save the Children-Jeep ist die Strecke auf dem kargen, sandigen Gelände in drei Stunden zu schaffen. Aber die Menschen hier besitzen keine Autos. Zudem ist Darfur eine der von der Klimakrise am meisten getroffenen Regionen weltweit. Annika Lohff, die zuständige Projektmanagerin erklärt: „Der Regen fällt seltener und unregelmäßiger, dafür aber stärker. Sturzfluten und Überschwemmungen sind die Folge. Das Vieh der Menschen wird häufiger krank und Schädlinge befallen ihre Ernten.“

Die Familien befragen

Wovon ernähren die Familien sich in diesen Zeiten? Haben sie

genug? Wie sieht es mit Einkommen und Rücklagen aus? Und welche konkreten Folgen der Klimakrise müssen sie bewältigen? Die Bedingungen sind innerhalb der weitläufigen Region unterschiedlich. Im Osten von El Fashir etwa, rund um Tawilla, bauen die Menschen auf kleinen Flächen Hirse, Erdnüsse und Sesam für den eigenen Gebrauch oder zum Tausch an. Wohlhabendere Familien halten Rinder, Kamele oder Schafe. Im Westen hingegen sind die Lehmböden teilweise fruchtbarer, hier wird vor allem Tabak angebaut, den die Menschen verkaufen. Noch weiter westlich, im Umkreis der Stadt Zalangei, leben viele Vertriebene, die vor den Konflikten flohen. Sie haben meist kein eigenes Land.

Daher haben wir die Lage in 25 Dörfern genau untersucht. Zusammen mit dem sudanesischen Wirtschaftsministerium, den Universitäten von El Fashir und Zalangei sowie zwei Forschungsinstituten haben wir Gruppengespräche und Einzelinterviews organisiert. Die Erhebung ist für die Region einzigartig: „Zum ersten Mal gibt es eine derartige Analyse der klimatischen Ereignisse in der Region und deren Folgen für die Lebensgrundlagen der Familien“, sagt Annika Lohff. „Daher fließen die Ergebnisse auch in das Frühwarnsystem der Regierung ein und werden mit anderen Hilfsakteuren geteilt. So kann ein engermaschigeres Sicherheitsnetz entstehen.“

Die Gefahren angehen

Anhand der Ergebnisse der Erhebung beraten wir gemeinsam mit den Menschen, welche Unterstützung am besten hilft. Sie sind es, vertreten durch die eigens gegründeten Vorsorgekomitees, die Lösungen für ihre Dörfer entwickeln und umsetzen. Wir begleiten sie dabei – finanziell und mit Schulungen.

„Zum ersten Mal gibt es eine derartige Analyse der klimatischen Ereignisse in der Region und deren Folgen für die Lebensgrundlagen der Familien.“

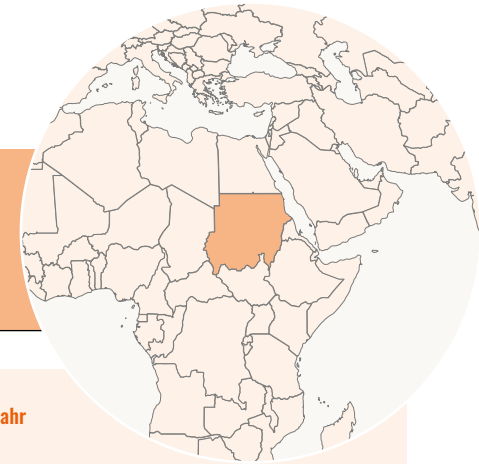
In Nord-Darfur zum Beispiel verursacht die zunehmende Hitze Brände, die die Weiden und Ernten der Menschen zerstören. Deswegen hat das Vorsorge-Komitee Feuerschutzmaßnahmen angeregt. „Die Gemeinde hat ein Lager für die Ernten gebaut, das stabiler und nicht mehr aus Holz ist, wie bisher“, erklärt Annika Lohff. „So sind die Erträge der Menschen geschützt.“ In Wadkota hingegen fehlt es an Wasser. „Mit unserer Unterstützung haben die Menschen das Gelände analysiert und neue Regenrinnen gegraben, damit sie das Wasser besser auffangen und speichern können“, sagt Annika Lohff.

Chancen für die Jugendlichen schaffen

Kurzfristig sichern wir so das Überleben der Familien. Langfristig brauchen sie zusätzlich neue Einkommensquellen, damit sie nicht mehr so abhängig von der Landwirtschaft sind. Viele Jugendliche sehen bereits jetzt keine Perspektiven mehr in Getreideanbau oder Viehhaltung. Dienstleistungen und technische Berufe hingegen sind gefragt. In diesem Jahr wird das Projekt deswegen verstärkt auf Ausbildungsmöglichkeiten für sie setzen. Wir unterstützen die Berufsschule mit Fortbildungen für die Lehrkräfte, bei der Überarbeitung der Lehrpläne und machen es möglich, dass die Kurse für die Jugendlichen kostenlos sind. „Die jungen Leute haben tolle Ideen“, sagt Annika Lohff. Aber es fehlt ihnen an Unterstützung für die ersten Schritte – und die können wir geben. „Ich erinnere mich zum Beispiel an zwei junge Frauen, die ich in Wadaa traf, als sie einen Kurs in Solartechnik besuchten. Sie planen, Krankenhäuser und Hotels in den Städten dabei zu unterstützen, auf Solarenergie umzurüsten.“

Zahlen & Fakten

Einkommensstärkung, Katastrophenvorsorge und Aufbau grundlegender Gemeinde-Infrastruktur in Nord- und Zentral-Darfur



Laufzeit:

November 2020 bis Dezember 2023



Zielgruppe:

Vom Klimawandel besonders betroffene Gemeinden in ländlichen Gebieten in Nord- und Zentral-Darfur



Ziele:

Familien gegen Extremwetterereignisse wappnen, durch verbesserte Landwirtschaft und alternative Einkommensmöglichkeiten, Ernährungssicherheit schaffen und Jugendlichen neue Perspektiven eröffnen



Gefördert von:

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Das haben wir im Jahr 2021 erreicht:

- ✓ 1.600 Menschen erhielten dürreresistentes Saatgut und Schulungen in klimangepasster Landwirtschaft.
- ✓ 40 Spargruppen wurden in den Dörfern gegründet und je nach Bedarf zusätzlich mit Finanzdienstleistungen vernetzt, damit die Menschen Rücklagen schaffen und langfristig neue Einkommensquellen aufbauen können.
- ✓ Eine Tierklinik wurde instandgesetzt und 65 Tierärzte geschult, zudem wurden mehr als 100.000 Nutztiere geimpft.



Irene*, 7 Jahre, ist gestrandet in Mexiko. Ihr Ziel sind die USA. Als Kind auf der Flucht ist sie eine von vielen: Weltweit haben im Jahr 2021 mehr als 80 Millionen Menschen sich entschlossen, ihrer Heimat den Rücken zu kehren – die Hälfte derer, die dabei ihr Land verlassen, sind Kinder. © Manuel Leyva / Save the Children

Den eigenen Weg finden

Mädchen gestalten ihre Zukunft

Die Flucht ist wie ein Riss im Leben: Geflüchtete Mädchen müssen oft alles zurücklassen und sich neu einfinden. Gleichzeitig haben sie vieles zu verarbeiten. Wie soll ihre Zukunft aussehen? In unserem Projekt unterstützen wir sie dabei, das für sich herauszufinden.

Die fünf Mädchen aus einer Berliner Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete haben Plakate auf dem Tisch ausgebreitet. Dazwischen liegen Pinsel, Wasserfarben, Zeitschriften. Die Jugendlichen basteln Zukunftscollagen. Ein Mädchen malt sich selbst mit rosa, lila, blauen Haaren. Ein anderes hat das Bild eines Sees aufgeklebt. Ein drittes malt einen großen Kreis mit einem auf ihr Plakat, bunte Blumen sprießen daraus.

Was ist mir wichtig? Wie will ich leben? Wo ist mein Platz in der Welt? Diese Fragen stellen sich viele junge Menschen. Um Antworten zu finden, brauchen sie Halt und Orientierung – von ihren Eltern, Freund*innen, der Schule. Sie brauchen den Austausch mit Gleichaltrigen und die Möglichkeit, auch mal für sich sein zu können. Für geflüchtete Mädchen in Gemeinschaftsunterkünften ist das alles nicht selbstverständlich. Ihr Leben wurde auf den Kopf gestellt: Sie haben ihr vertrautes Umfeld verlassen und oft Krieg und Gewalt, Rassismus und Ausgrenzung erlebt. In Deutschland ist ihre Zukunft häufig ungewiss: Dürfen sie bleiben? Bekommt ihre Familie eine eigene Wohnung? In den Unterkünften leben sie auf engstem Raum. „Ich bin nie alleine“, berichtet eine Projektteilnehmerin.

Hinzu kommt, was Fachkräfte in den Unterkünften berichten: Viele Mädchen übernehmen zusätzliche Aufgaben und Verantwortung innerhalb der Familie. Oft sind die Aufgaben in ihren Familien streng nach Geschlecht getrennt. So betreuen sie häufig jüngere Geschwister und für die eigenen Bedürfnisse bleibt meist wenig Raum. Gleichzeitig stoßen die Mädchen

in Deutschland auf andere Lebensstile und Möglichkeiten für die Zukunft. Das öffnet Türen – kann aber auch verunsichern. Dürfen sie andere Vorstellungen haben als ihre Eltern? Welche Vorbilder gibt es für sie? Was sind ihre Stärken? Das müssen sie herausfinden.

Vertrauensvolle Orte schaffen

Hier setzte das Projekt „Mädchen. Machen. Zukunft.“ an. Mit Unterstützung von IKEA schufen wir in sechs Berliner Unterkünften für Geflüchtete Mädchen-Treffs – sichere Räume, in denen sie unter sich sein und sich austauschen konnten. Trainerinnen bastelten oder kochten mit den Mädchen, organisierten mit ihnen Ausflüge und Gesprächskreise. „Dann geht es um alles, was ihnen durch den Kopf geht: um die Schule, um Liebe und Gefühle, um Aussehen und den eigenen Körper, um Rollenbilder, um Zukunft oder Diskriminierungserfahrungen“, sagt eine der beiden Trainerinnen des Mädchen-Treffs.

Über die Zeit haben sich die Mädchen immer mehr geöffnet. In einer Unterkunft zum Beispiel regte eine Teilnehmerin an, über Angst zu sprechen. Die Trainerinnen gaben den Mädchen Einwegkameras und luden sie ein, Orte oder Gegenstände zu fotografieren, die Angst und andere Gefühle in ihnen auslösen. Ein Mädchen fotografierte eine Haltestelle. Ein anderes berichtete von dem Schmerz, den sie in der Schule erfuhr, als die Kinder in ihrer Klasse sie aufforderten, in ihr Land zurückzukehren. Es werden Fragen gestellt wie „Kennt ihr das auch, dass man an einem Tag glücklich, aber auch ganz traurig sein kann?“ Im Mädchen-Treff fanden die Teilnehmerinnen Wege, ihre Erlebnisse und Gefühle einzuordnen.

Was ist mir wichtig? Wie will ich leben? Wo ist mein Platz in der Welt?

Träume verwirklichen

In Workshops befassten die Mädchen sich zudem mit Rollenbildern und Berufen. „Sie erlebten ihre Stärken und wurden sich etwaiger Zweifel oder Konflikte in der Familie bewusster,“ sagt Lea Taplik, Projektleiterin im Fachbereich Migration und Flucht. „Und sie lernten, dass sie eigene Interessen verfolgen und Träume haben dürfen.“

Um ihre Ziele zu verwirklichen, brauchen die Mädchen Menschen, mit denen sie sich austauschen und die sie unterstützen können. Den Mitarbeitenden in Gemeinschaftsunterkünften fehlt es dafür zum Teil an Zeit oder Expertise. Ein weiteres Ziel des Projekts war es deswegen, die Fachkräfte, aber auch Sicherheitspersonal und Verwaltungsangestellte durch Fortbildungen für den Umgang mit geflüchteten Mädchen und jungen Frauen zu sensibilisieren und sie im Umgang mit den Jugendlichen zu stärken.

Auch im Rahmen anderer Projekte wollen wir die Situation für geflüchtete Kinder in Deutschland verbessern, etwa mit unserem Kinderrechte-Check für Unterkünfte oder der Beratung von zuständigen Ministerien – zum Beispiel dazu, wie Kinderschutz-Standards besser verankert werden können.

Die Teilnehmerinnen im Projekt „Mädchen. Machen. Zukunft.“ möchten Anwältin werden, Ärztin, Schauspielerin. In unserem Folgeprojekt „Wir.Machen.Zukunft.“, das ebenfalls durch die Unterstützung von IKEA ermöglicht wird, planen wir deshalb unter anderem eine Girl-Power-Zukunftswocche: Eine Woche lang können sich die Mädchen dann mit Bildungs- und Berufsperspektiven auseinandersetzen – für ihre ganz eigene Zukunft.

Zahlen & Fakten

Mädchen. Machen. Zukunft. Psychosoziale Unterstützung für geflüchtete Mädchen in Deutschland



Laufzeit:
Oktober 2020 bis Dezember 2021



Zielgruppe:

- Mädchen und junge Frauen zwischen 12 und 21 Jahren
- Mitarbeitende von Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete



Ziele:

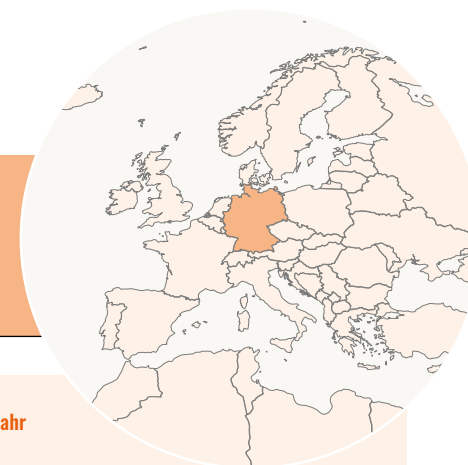
- Mädchen mit Fluchterfahrung setzen sich mit ihren Rechten und geschlechtsspezifischen Herausforderungen auseinander und entwickeln neue Perspektiven für ihren Lebensweg
- Mitarbeitende von Gemeinschaftsunterkünften sind für die geschlechtsspezifischen Bedürfnisse von Mädchen und jungen Frauen sensibilisiert



Gefördert von:
IKEA Deutschland

Das haben wir im Jahr 2021 erreicht:

- ✓ Die Mädchen an sechs Unterkünften kamen zu 45 Mädchen-Treffen zusammen. In 9 Workshops setzten sie sich zum Beispiel mit Fragen von Selbstbestimmung, Rollenbildern und möglichen Lebenswegen auseinander.
- ✓ In 18 Workshops tauschten sich auch Jungen unter anderem über Fragen zu Rollenbildern und Identität sowie Liebe und Beziehungen aus.
- ✓ 59 Fachkräfte wurden zu geschlechtsspezifischen Herausforderungen und Bedarfen geschult, um besser auf diese eingehen zu können.
- ✓ Eine digitale Toolbox macht die Ergebnisse und Methoden des Projekts für die Fachöffentlichkeit zugänglich.



Den Anschluss behalten

Bildung: Wenn ein Kinderrecht zum Luxus wird

In der Pandemie haben wir Rottöne kennengelernt, die immer alarmierender wurden – auf den Landkarten, die zeigen, wie viele Menschen in unserer Region, in Deutschland und weltweit mit dem Coronavirus infiziert sind. Würde man geschlossene Schulen auf einer solchen Karte abbilden, hätten wir auch das rot auf weiß gesehen: die Bildungskrise in der Pandemie.

Im April 2020 waren die Türen der meisten Schulen weltweit zu. Sie öffneten und schlossen sich in den kommenden Monaten immer wieder. Doch nicht alle kehrten zurück. „Kinder haben gearbeitet, auf den Farmen und Märkten. Einige unserer Freundinnen sind schwanger geworden und andere kommen nicht mehr zur Schule, weil sie geheiratet haben“, erzählt Jonathan*. Der 15-Jährige lebt in Uganda – das einer traurigen Spitzengruppe angehört: den Ländern, deren Schulen am längsten geschlossen waren. Hier waren es teilweise mehr als eineinhalb Jahre. Am Stück.

Bedrohliche Aussichten

Was lange Ausfälle des Unterrichts bedeuten, wussten wir schon aus unserer Arbeit in Konfliktregionen oder nach Naturkatastrophen. Daher schätzten wir Anfang 2021, dass insgesamt zehn Millionen Kinder nicht mehr in die Schulen zurückkehren werden. Die Folgen der Pandemie stürzen ihre Familien in so große finanzielle Not, dass sie es sich nicht mehr leisten können. Homeschooling? Video-Konferenzen? Ausgedruckte Arbeitsblätter? All das ist gerade für ärmere Familien und schlecht ausgestattete Schulen nicht möglich.

Hinzu kommt: Wenn Kinder das Lesen und Schreiben längere Zeit nicht üben oder ihre Wissenslücken zu groß werden, verlieren sie schnell den Anschluss. Deshalb ist auch bei geringeren Infektionszahlen und der Wiedereröffnung von Schulen

nicht damit zu rechnen, dass die Klassenräume bis auf den letzten Platz gefüllt sind. Doch genau das wollen wir: Dass das Recht auf Bildung für alle Kinder Realität ist. Also unterstützen wir mit unserer „Safe Back to School“-Kampagne diejenigen, deren Erfolg beim Lernen durch die Pandemie besonders gefährdet ist.

Lücken schließen

In Kolumbien zeichnen Lehrkräfte ihre Unterrichtsstunden auf und speichern die Dateien auf USB-Sticks. Diese können zu jeder Zeit über solarbetriebene Radios abgespielt werden und sollen den Kindern helfen, dranzubleiben. Genauso unsere „Catch-up Clubs“, eine Art Nachhilfemodell, das im vergangenen Jahr in Uganda erprobt wurde. An fünf Tagen in der Woche wurde je zwei Stunden gelernt; mit Lernbegleiter*innen, die von der Gemeinde bestimmt und von Save the Children ausgebildet wurden. Sie unterstützen die Kinder individuell, holen mit ihnen Rückstände auf und bereiten sie damit auf die Rückkehr in die Schulen vor. Das Konzept richtet sich an die Klassenstufen 3 bis 5, weil hier besonders wichtige Grundlagen gelegt werden, etwa das Lesen. Ab dem zehnten Lebensjahr müssen die Kinder es beherrschen, um Texte und Aufgaben in anderen Fächern zu verstehen. Daher wissen wir: Können Zehnjährige lesen, erhöht das ihre Chancen signifikant, später selbst für ein Einkommen sorgen zu können.

Der Erfolg unserer 86 Clubs in Uganda ist messbar: Nach etwa zwölf Wochen konnten mindestens 80 Prozent der Kinder so gut lesen und schreiben, dass sie selbstständig weiterlernen können. „Sehr lange Wörter in Büchern haben mich verwirrt“, erklärt der elfjährige Ben*. „Mit Spielen und Liedern habe ich gelernt, lange Wörter auszusprechen und zu lesen. Jetzt

kann ich sie verstehen, wenn ich sie in meinen Hausaufgaben und Büchern finde.“

Da sich das Modellprojekt in Uganda so gut bewährt hat, führen wir es nun auch in Myanmar, Malawi, Kolumbien, Bangladesch, der Demokratischen Republik Kongo und Nigeria ein. Weitere Länder sollen folgen, sodass bis Ende 2022 über eine Million Kinder davon profitieren können.

Widerstandsfähige Bildungssysteme

Neben der Arbeit mit den Kindern wollen wir Schulen und Bildungssysteme langfristig stärken, auch für andauernde und zukünftige Krisen. Um das zu erreichen, beziehen wir auch die Bezugspersonen der Kinder mit ein. Die Familien der Kinder in den „Catch-up Clubs“ erhalten zum Beispiel finanzielle Unterstützung, um besser über die Runden zu kommen. So können die Kinder trotz der schwierigen Situation weiter lernen. Zudem haben wir Bildungsministerien dabei beraten, eine sichere Wiedereröffnung der Schulen unter Pandemiebedingungen möglich zu machen. So hatten weltweit mehr als 8.000 Schulen bis Ende 2021 Hygienekonzepte, um Lehrkräfte und Kinder vor einer Corona-Infektion zu schützen.

Zwischen Juli und Dezember 2021 haben wir als internationale Organisation mit der „Safe Back to School“-Kampagne mehr als 1,2 Millionen Menschen erreicht, darunter rund 400.000 Kinder. Unterstützt hat uns dabei ganz besonders tesa. Mit dem Unternehmen haben wir bereits seit 2020 eine Bildungspartnerschaft für Kinder, denen die Pandemie besonders zusetzt.

Sackgasse Klimakrise?

Ein Jugendlicher aus Kolumbien wird laut

Als José* ein Kind ist, beschäftigen ihn andere Themen als die Klimakrise. „Es war normal, auf der Straße Schießereien zu hören“, erzählt der junge Kolumbianer. Sein Heimatdorf im Südwesten des Landes ist seit Jahrzehnten geprägt vom Konflikt zwischen Regierung und Rebellen Gruppen, von Macht- und Drogenkämpfen der Paramilitärs. Mit neun Jahren trifft die Gewalt auch ihn, er wird bei Gefechten im Dunkeln angeschossen. Jetzt schlägt die Angst immer häufiger um in Wut. José sucht Streit mit anderen und in der Schule geht es bergab.

Aus Wut wird Engagement

Die Wende, so sagt es der mittlerweile 20-Jährige, bringt für ihn ein Projekt von Save the Children: Ein Lehrer empfiehlt ihm ein Programm für Jugendliche, die zwischen den Fronten aufwachsen. Hier findet José einen Weg, seine Gefühle auszudrücken und besser zu verstehen. Er erfährt, welche Rechte er hat, lernt zu diskutieren und erlebt, dass seine Anliegen ernst genommen werden. Die Jugendgruppe wird der Ausgangspunkt für sein Engagement gegen die Zustände. Schon bald geht es nicht mehr nur gegen die Gewalt. Auch gegen die Umweltverschmutzung und die Klimakrise wollen die Jugendlichen etwas tun. Es stört sie, dass auch ihre Heimat immer mehr davon gezeichnet ist.

„Ich war lange frustriert, weil ich dachte, dass ich nichts tun könnte. Heute ist das anders. Weil ich weiß, dass Veränderung möglich ist, dass Menschen etwas bewegen können“, sagt der junge Mann, der sich mittlerweile in verschiedenen Initiativen für Frieden, Umwelt- und Klimaschutz engagiert. So kämpft er gegen die Verschmutzung der Flüsse, die die Landwirtschaft und die Gesundheit der Menschen in seiner Heimat bedroht. Im Sommer 2021 nahm er am „One Young

World Summit“ in München teil, einem hochrangigen Forum für zukünftige Führungskräfte aus aller Welt: Hier trug er unter anderem zu einem Klimakampagnen-Workshop von Save the Children bei.

Kinder und Jugendliche zu stärken – und sie dabei zu unterstützen, sich Gehör zu verschaffen. Das wollen wir auch mit unseren Beiträgen in Zeitungen, Radio und dem Fernsehen bewirken. Im Jahr 2021 haben wir verstärkt in unseren Pressemitteilungen und den sozialen Netzwerken die schon jetzt massiven Folgen der Klimakrise aufgezeigt. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen wie José treten wir dafür ein, das Ruder noch herumzureißen. Denn die Klimakrise ist eine Kinderrechtskrise. Dürren oder Überflutungen verhindern heute schon, dass Kinder ausreichend zu essen haben; die Folgen der Erderwärmung gefährden ihre Gesundheit, verhindern Bildung und ein behütetes Aufwachsen. „Die Rechte der Kinder müssen die Klimapolitik leiten“, sagt Martina Dase, Direktorin für strategische Kommunikation und Klimasprecherin bei Save the Children Deutschland. „Jeden Tag hören wir von Kindern, dass die Verantwortlichen in der Politik nicht genug tun, um den katastrophalen Klimawandel zu begrenzen. In Sambia befragten wir 1.200 Kinder, und 71 Prozent erwarten, dass sie wegen der Folgen der Klimakrise ein schlechteres Leben haben werden als ihre Eltern. Wollen wir das hinnehmen?“

Düstere Aussichten?

Mindestens 710 Millionen Kinder weltweit sind direkt von den Auswirkungen der Klimakrise bedroht. Der Bericht „[Born into the Climate Crisis](#)“, den Save the Children zusammen mit einem internationalen Wissenschaftsteam erarbeitet hat,

zeigt zudem: Kinder, die im Jahr 2020 geboren wurden, werden im Durchschnitt fast siebenmal mehr Hitzewellen, fast dreimal mehr Überschwemmungen und Ernteaufschläge und doppelt so viele Waldbrände erleben müssen als die heutigen Erwachsenen. Besonders betroffen werden diejenigen sein, die in Ländern des Globalen Südens leben und die oft ohnehin unter schwierigen Bedingungen aufwachsen.

Unsere Forderungen machten wir daher auch im Vorfeld der Weltklimakonferenz COP26 öffentlich, die im November 2021 in Glasgow stattfand. Ein wichtiges Ziel: Vor allem Länder mit hohem Einkommen und hohen klimaschädlichen Emissionen müssen schnellstmöglich alles Notwendige tun, um die globale Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Und: Bisher sind Kinder und Jugendliche aus Ländern mit geringem Einkommen kaum in nationalen und internationalen Entscheidungsgremien vertreten, die die Weichen für die Klimapolitik stellen. Das muss sich ändern. Sie müssen einbezogen werden, wenn es um ihre Zukunft geht.

Immerhin: Die Glasgower Klimakonferenz hat das 1,5-Grad-Ziel bestätigt und das Ziel, aus fossilen Brennstoffen auszusteigen, benannt. Doch es braucht noch viele mutige Entscheidungen und öffentlichen Druck, damit aus den Willensbekundungen Taten werden. Auch deshalb wird José weitermachen: „Es ist ein großes Problem, dass die Klimakrise noch nicht ausreichend als Bedrohung wahrgenommen wird.“

Das Save the Children-Projekt zur Unterstützung von Jugendlichen in seiner Heimat führt er mit seinen Freunden, die er in der Gruppe fand, inzwischen auf eigene Faust fort.

Josés Geschichte findet sich in unserem Fotobuch „Ich lebe“, das 2020 erschienen ist. Es portraitiert elf Menschen, die als Kind einen Krieg erlebt und trotzdem nicht aufgegeben haben.

Verantwortung einfordern

Kinderrechte im Bundestag

Im Herbst 2021 wählte Deutschland. Für uns war der Wahlkampf eine Chance, die Rechte von Kindern gezielt auf die Agenda der Politik zu setzen. Das haben wir getan – und sowohl Kandidierende als auch Kinder eingebunden.

Vor 30 Jahren trat in Deutschland die UN-Kinderrechtskonvention in Kraft. Seitdem gab es wichtige Fortschritte wie das Gesetz zur Gewaltfreiheit in der Erziehung. Oder die Reform des Umgangsrecht, das eheliche und uneheliche Kinder gleichstellt. Dennoch sind viele Kinderrechte hierzulande noch immer nicht ausreichend umgesetzt. So wachsen nicht alle Kinder in sozialer Sicherheit auf oder können sich an Entscheidungen beteiligen, die Auswirkungen auf ihr Leben haben.

Doch wie wird Deutschland ein Land, das Kinder und ihre Rechte in den Mittelpunkt stellt? Dazu braucht es Verantwortliche in der Politik, die in ihrer täglichen Arbeit Entscheidungen treffen, um Strukturen und Rahmenbedingungen für das Leben von Kindern zu verändern. Es braucht Abgeordnete, die unsere drei zentralen Anliegen stützen und aktiv vertreten.

- ➔ Beteiligung von Kindern fördern
- ➔ Investitionen in digitale Bildung stärken
- ➔ Kinderarmut und Ungleichheit bekämpfen

Gemeinsam mit neun weiteren großen wie kleineren Organisationen – darunter Unicef, World Vision und der Arbeitskreis Kinder im Krankenhaus (AKIK) – haben wir im Vorfeld der Wahl alle Kandidierenden kontaktiert. Wir haben gefragt, ob sie sich zu unseren drei Forderungen bekennen und den Titel *KinderrechteChampion* tragen wollen. Mehr als 300 Personen stimmten zu. Von diesen sind 140 in den Bundestag ein-

gezogen und haben sich verpflichtet, in den nächsten vier Jahren aktiv für die Belange von Kindern einzutreten.

Um ihr Engagement sichtbar zu machen, erhielten die *KinderrechteChampions* ein virtuelles Siegel und digitale Materialien für den Einsatz in den Sozialen Medien. Auf Twitter, Facebook oder Websites konnten sie damit auf die Bedeutung der Kinderrechte hinweisen und die Botschaft in die Öffentlichkeit tragen. In der Legislaturperiode wechselt zwischen den Abgeordneten ein *KinderrechteChampion*-Pokal – sie werden dadurch an ihr Versprechen, sich für die Kinderrechte einzusetzen, erinnert.

Kinder wollen's wissen

Und welche Erwartungen haben Kinder an die Politik? Wie sollen sich Erwachsene für sie einsetzen? Wir haben nachgefragt – und mit der Kampagne #30daysforchildren sichtbar gemacht, was Kinder im Vorfeld der Wahl beschäftigte. 30 Tage lang lud unser Instagram-Kanal zum Mitmachen ein und motivierte Familien, mit Kindern über ihre Ideen für die Zukunft zu sprechen.

Wie wichtig Gesundheit, Bildung und Ernährung für die Zukunft von Kindern weltweit sind, stellten wir anhand vieler Beispiele aus unseren Projekten vor. Flankiert wurden diese Themen mit Spielen, Rezepten und Bastelanleitungen und vielen weiteren Anregungen, um eigene Meinungen und Ideen zu finden und zu formulieren. So erreichten wir 2 Millionen Interessierte.

Dabei konnten Kinder auch konkrete Fragen an die Politik stellen.



Wir haben um Antwort gebeten. Zehn Personen unterschiedlicher Parteien filmten ihre Statements und richteten sich dabei direkt an Kinder. Das zeigte: Sie wurden gehört und ihre Anliegen ernst genommen.

„Bundestagsabgeordnete treffen Entscheidungen, die für Kinder in Deutschland und weltweit von Bedeutung sind. Mit unserer Aktion konnten wir sie daran erinnern, wie wichtig dabei die Kinderrechte sind, und an ihre Verantwortung appellieren.“

Anna Wasiak, Co-Leiterin Advocacy & Policy, Gesundheit und Ernährung

Verbund, der für dich da ist: Unser globales Netzwerk

Save the Children Deutschland

1919, ein Jahr nach dem Ersten Weltkrieg, gründete eine Lehrerin in England den Save the Children Fund. Daraus entstanden ist die heute größte unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt. Der deutsche Verein besteht seit 2004 und ist inzwischen ein wichtiges Mitglied im globalen Verbund.

Im Berliner Büro arbeiten alle daran, dass Kinder, die in Not geraten oder benachteiligt werden, Unterstützung erhalten. Gleichzeitig wollen wir mehr Aufmerksamkeit für die universellen Rechte von Kindern schaffen. Unsere Anliegen sollen viele Menschen in Deutschland erreichen und weltweit Wirkung entfalten.

Dafür arbeiten wir Seite an Seite mit unseren Länderbüros, die die Projekte vor Ort umsetzen. Das gilt auch für unsere politische Arbeit und die strategische Kommunikation in Deutschland und weltweit: Wir stimmen alles aufeinander ab, um so viel wie möglich für Kinder in Not zu erreichen. Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen und öffentliche Institutionen unterstützen uns dabei. Im Jahr 2021 konnten wir Kinder in 83 Projekten schützen, fördern und stärken.

Save the Children Deutschland ist Mitglied des Dachverbands der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen in Deutschland (VENRO), des Bundesverbands Deutscher Stiftungen und der National Coalition Deutschland zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention.

Unsere Struktur

Save the Children ist ein eingetragener Verein. Die Organisation folgt in ihrer Struktur den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Folgende Kontroll- und Leitungsorgane sind eingesetzt:

Die **Mitgliederversammlung** ist das oberste Kontrollorgan. Sie umfasst derzeit 37 Personen, die die Richtlinien der Arbeit bestimmen, den Jahresabschluss feststellen, den Vorstand entlasten und den Aufsichtsrat aus ihrer Mitte wählen. Auch eine Änderung der Satzung ist nur durch die Mitgliederversammlung möglich.

Der **Aufsichtsrat** besteht aktuell aus acht ehrenamtlichen Mitgliedern, die für eine dreijährige Amtszeit von der Mitgliederversammlung bestellt sind. Sie beraten und kontrollieren den Vorstand und nehmen den Jahreswirtschaftsplan entgegen. 2021 fanden dazu fünf Sitzungen statt. Vorsitzende des Aufsichtsrats ist derzeit Caroline Schmutte, ihre Stellvertreterin ist Dr. Brigitte Lammers.

Susanna Krüger hat ihr Amt als Geschäftsführerin im Oktober 2021 niedergelegt. Seitdem leiten Florian Westphal und Kevin Copp als **Vorstand** die Geschäftsstelle in Berlin. Sie verantworten die strategische Ausrichtung des Vereins und erstellen den Jahreswirtschaftsplan sowie den Jahresabschluss. Der Vorstand wird für je drei Jahre vom Aufsichtsrat bestellt. Die Verantwortlichen der Abteilungen und Stabsstellen berichten jeweils an einen der beiden Vorstände (siehe Organigramm).

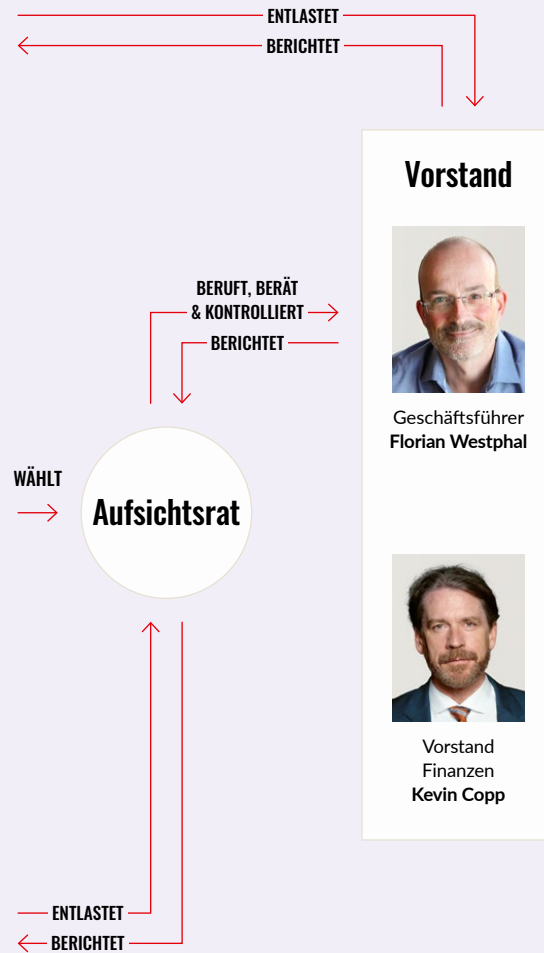
Zum Ende des Jahres 2021 gab es bei Save the Children Deutschland 142 Mitarbeitende. Da einige von ihnen in Teilzeit arbeiten, entspricht dies 124 Stellen in Vollzeit. Um unsere Ziele für Kinder in Deutschland und weltweit zu erreichen, setzen sie Projekte auf, begleiten und evaluieren diese. Zudem werben sie um Spenden und Unterstützung von Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen. Durch strategische Kommunikation und Advocacy-Arbeit platziert das Team darüber hinaus unsere Anliegen für die Kinderrechte in Politik und Medien.

**Im Jahr 2021
konnten wir Kinder
in 83 Projekten
schützen, fördern
und stärken.**

Die Organisationsstruktur von Save the Children Deutschland e. V.

Mitgliederversammlung

- Dr. Norbert Baas
- Kevin Copp (ex officio)
- Philip Dönhoff
- Dr. Benedikt Franke
- Dr. Dietrich Garlichs
- Martin Giese
- Dunja Hayali
- Thomas Heilmann
- Anna Sophie Herken
- Oliver Herrgesell
- Solveigh Hieronimus
- Donata Hopfen
- Dr. Michael Josenhans
- Dr. Carla Kriwet
- Dr. Torsten Kurth
- Dr. Brigitte Lammers
- Dr. Sarah Maihaus
- Rainer Neske
- Ingeborg Neumann
- Doreen Nowotne
- Jan-Eric Peters
- Prof. Dr. Wolfgang Reinicke
- Britt Samuelson
- Dr. Marcus Schenck
- Rolf Schmidt-Holtz
- Caroline Schmutte
- Christoph Selig
- Dr. Mark Speich
- Bernhard Steinkühler
- Prof. Dr. Martin Stuchtay
- Dr. Katrin Suder
- Oliver Triebel
- Dr. Bettina Volkens
- Helene von Roeder
- Dr. Antonius Wagner
- Florian Westphal (ex officio)
- Kathrin Wieland



Stabsstellen



Vorstandsbüro
Janin Hollemann

Safeguarding
Britt Kalla

Strategische
Kommunikation
Martina Dase

Advocacy & Policy
Dr. Meike Riebau & Anna Wasiak

← BERICHTEN

Abteilungen



Deutsche Programme
Tessa Vorbohle

Internationale
Programme
Lisa Görgen

Unternehmenspartner-
schaften & Stiftungen
Eva-Maria Scholz

Stabsstellen



Personal
Sylvia Moede

Interne Revision
Peter Mares

IT
Henrik Wehle

Office- und
Prozessmanagement
Katharina Appel

← BERICHTEN

Abteilungen



Fundraising &
Marketing
Dr. Helene Mutschler

Finanzen &
Spendenwesen
Katrin Putzka

Aufsichtsrat



Caroline Schmutte leitet die Europa-Beziehungen des Wellcome Trusts und das Büro in Berlin. Von 2013 bis 2018 verantwortete sie die Bill & Melinda Gates-Stiftung in Deutschland. Sie war außerdem bei der Weltbankgruppe sowie als Beraterin im öffentlichen Sektor in Europa und im Nahen Osten tätig. Caroline Schmutte ist seit Juni 2019 Vorsitzende unseres Aufsichtsrats, dem sie seit 2018 angehört.



Dunja Hayali ist als Journalistin für das ZDF tätig und moderiert dort unter anderem „das Morgenmagazin“ sowie „das aktuelle Sportstudio“. Sie engagiert sich seit vielen Jahren für gesellschaftliche Themen und wurde für ihr Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Dunja Hayali ist seit 2015 Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Dr. Carla Kriwet war bis April 2022 Vorsitzende der Geschäftsführung der BSH Hausgeräte GmbH. Zuvor war sie unter anderem für The Boston Consulting Group, Linde Group, Dräger und Philips tätig. Zum 01. Januar 2023 wird sie Vorstandsvorsitzende der Medizinfirma Fresenius Medical Care. Dr. Carla Kriwet war seit 2012 ehrenamtlicher Vorstand, seit 2013 ist sie Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Dr. Brigitte Lammers ist Partnerin im Beratungsunternehmen Egon Zehnder, das vor allem im Bereich Personalberatung von Aufsichtsräten und Vorständen tätig ist. Davor arbeitete sie in verschiedenen Führungspositionen bei der Deutschen Telekom AG. Brigitte Lammers ist seit 2015 Mitglied und seit 2018 stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrats.



Thomas Heilmann ist seit 2017 Abgeordneter des Deutschen Bundestages und dort Mitglied des Fraktionsvorstands der CDU/CSU. Zuvor war er fünf Jahre Senator für Justiz und Verbraucherschutz in Berlin. Thomas Heilmann ist seit 30 Jahren Unternehmer, Mitgründer und Investor verschiedener Start-ups wie Xing, mytoys, Scholz & Friends und Facebook. Er war seit 2009 ehrenamtlicher Vorstand, seit 2016 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Oliver Herrgesell ist Reputationsmanager. Als Verantwortlicher für Kommunikation war er für die globalen Medienunternehmen WarnerMedia, Time Warner, Turner und der RTL Group sowie als Presseschef von Bertelsmann tätig. Davor arbeitete er als mehrfach ausgezeichnete Journalist für den Stern, die Berliner Zeitung, Pay-TV Premiere, Die Woche und Tempo. Von 2009 an war er ehrenamtlicher Vorstand von Save the Children Deutschland. Seit 2016 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats, dessen Vorsitz er bis Mai 2019 innehatte.



Dr. Dietrich Garlichs leitete viele Jahre private Unternehmen und gemeinnützige Organisationen. Von 2010 bis 2017 war er Geschäftsführer der Deutschen Diabetes Gesellschaft. Zuvor leitete er 18 Jahre lang das Deutsche Komitee für UNICEF e. V. Weiterhin gründete er die UNICEF Stiftung und die Deutsche Allianz Nichtübertragbare Krankheiten (DANK). Seit 2018 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Rainer Neske ist Vorstandsvorsitzender der Landesbank Baden-Württemberg sowie der dazugehörigen Baden-Württembergischen Bank. Bis 2015 war er zudem Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank. Rainer Neske war seit 2010 ehrenamtlicher Vorstand von Save the Children, seit 2013 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats.

Save the Children weltweit

Unter dem Dach der **Save the Children Association (SCA)** sind die 30 Mitgliedsorganisationen* von Save the Children föderal organisiert. Jedes Mitglied trägt in eigener Verantwortung zur gemeinsam verabschiedeten Strategie bei. Bei wichtigen Entscheidungen sind die Stimmen aller Mitglieder gleichberechtigt. Unser Geschäftsführer Florian Westphal vertritt Deutschland in der internationalen Mitgliederversammlung.

Auch für dieses Netzwerk gibt es Entscheidungs- und Kontrollgremien. Die weltweiten Aktivitäten werden überwacht von einem **internationalen Aufsichtsrat**. Ihm gehören Vertreter*innen der Mitgliedsorganisationen und der internationalen Geschäftsstelle an.

Save the Children International steuert und verantwortet die Arbeit der aktuell 63 Länder- und fünf Regionalbüros**. Dort werden die Projekte für Kinder und ihre Familien geplant und umgesetzt – immer gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen, die diese finanzieren. Das Büro mit Sitz in London sorgt dafür, dass überall gleiche Standards und Richtlinien gelten. Zudem übernimmt dieses Team die Koordination bei Notfall-Einsätzen wie nach Naturkatastrophen.

Unsere Advocacy-Büros*** bündeln an vier Standorten in der Nähe wichtiger politischer Institutionen ihre Arbeit für die Rechte von Kindern.

Das gesamte Netzwerk von Save the Children verfügt über klare Informations- und Entscheidungswege, die von der glo-

balen Strategie bis zum einzelnen Projekt gelten. Dadurch können sich alle Beteiligten wirksam, effizient und nachhaltig für unsere Ziele einsetzen.

*Mitgliedsorganisationen: Australien, Dänemark, Deutschland, Dominikanische Republik, Eswatini, Fidschi, Finnland, Großbritannien, Honduras, Hongkong, Indien, Indonesien, Island, Italien, Japan, Jordanien, Kanada, Litauen, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Philippinen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Südkorea, USA

**Regionalbüros: Amman (für den Nahen Osten und Eurasien), Dakar (für Westafrika), Nairobi (für Ost- und Südafrika), Panama-Stadt (für Lateinamerika), Singapur (für Asien)

***Advocacy-Büros: Addis Abeba, Brüssel, Genf, New York



Laila* putzte in den Häusern fremder Leute und wusch ihre Wäsche. Dafür bekam sie im afghanischen Balkh umgerechnet 10 bis 20 Cent am Tag. Heute ist das Vergangenheit. Sie spielt mit anderen Kindern in einem unserer Schutz- und Spielräume und schmiedet Pläne für die Zukunft: „Ich würde gern in einem Büro arbeiten oder Lehrerin werden.“ © Jim Huylebroek / Save the Children

Von der Planung bis zum Abschlussbericht

Unsere Arbeit ist ...

Zielgerichtet

Dass Kinder ihre Rechte wahrnehmen können, ist unser oberstes Ziel. Daran orientiert sich die Art, wie wir arbeiten und wie wir Entscheidungen treffen.

Um sicherzustellen, dass unsere Grundsätze stets gewahrt werden, haben wir Kontrollmechanismen etabliert, die in allen Büros und Projekten von Save the Children gelten. Interne Standards und externe Beschwerdeinstanzen gehen Hand in Hand und sorgen dafür, dass unsere Prozesse stets überprüfbar sind.

Messbar

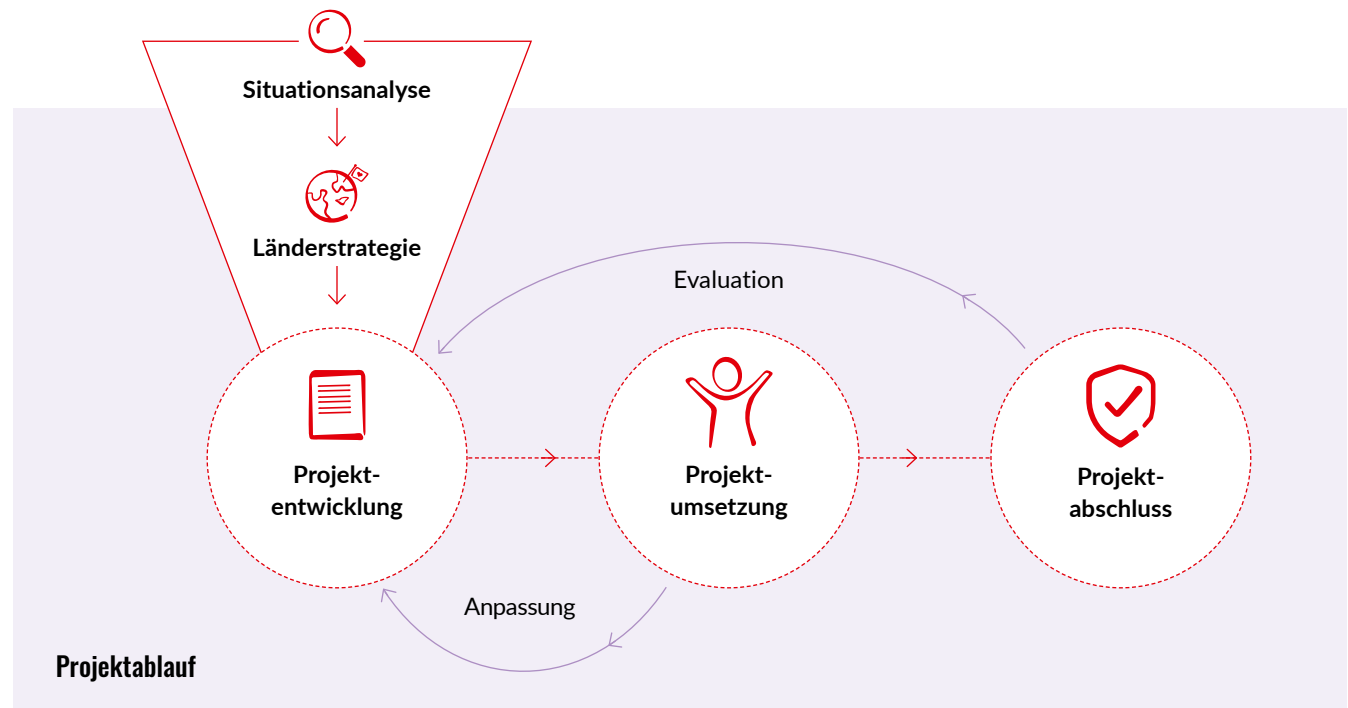
Unsere Projekte werden nachvollziehbar geplant und umgesetzt und sind evaluierbar. Bei langfristigen oder sehr umfangreichen Projekten nehmen wir für Zwischen- und Endevaluierungen häufig externe Expertise in Anspruch. So können wir genau beurteilen, wie unsere Arbeit das Leben von Kindern tatsächlich verändert, und außerdem für die Zukunft aus gemachten Erfahrungen lernen.

Damit dies immer im Fokus bleibt, gibt es klare Abläufe von der Planung bis zum Abschluss eines Projekts.

Am Beginn steht die **Situationsanalyse** der Kinderrechte. Sie wird alle drei Jahre von den Länderbüros erstellt und leitet maßgeblich unsere Arbeit an. Neben der Auswertung von Zahlen, etwa zu Kindersterblichkeit, Kinderarbeit oder Schulabbrüchen, werden auch Kinder und ihre Familien direkt befragt und wir schauen, wo die Länder selbst oder andere Akteure bereits aktiv an der Verbesserung der Situation arbeiten. In den Lebensbereichen, in denen Kinder ihre Rechte

nicht oder nicht vollständig wahrnehmen können, werden wir aktiv. Dafür entwickeln wir eine **Drei-Jahres-Strategie**, die die Missstände beseitigen soll. Alle neuen Projekte, die wir aufsetzen, sollen hierzu beitragen. Gleichzeitig überprüfen wir, ob unsere laufenden Projekte aufgrund neuer Erkenntnisse angepasst werden müssen. Auch bei kurzfristigen Nothilf-Einsätzen steht am Anfang immer eine – wenn auch schnellere – Analyse speziell der Situation von Kindern.

In der anschließenden **Projektentwicklung** gibt es viele Details zu beachten: Wie soll sich die Situation von Kindern durch das Projekt konkret verändern? Welche Kinder wollen wir erreichen und wie kann uns das gelingen? Was benötigen wir dafür? In dieser ersten Phase werden messbare Ziele festgelegt und detaillierte Pläne entworfen. Überführt werden die Maßnahmen in Budget- und Zeitpläne. Die Länderbüros, unsere Projektteams in Deutschland und die finanzielle



renden Institutionen sind in dieser Projektphase in engem Austausch. Wenn wir das Projekt mit lokalen Partnerorganisationen (siehe Seite 65) umsetzen, sind diese ebenfalls in die Planung involviert.

Die **Projektumsetzung** liegt beim jeweiligen Länderbüro, oft gemeinsam mit einer Partnerorganisation. Mit dem Team vor Ort sind wir stets in Kontakt, so dass wir bei Problemen, die die Umsetzung gefährden, schnell informiert werden und reagieren können. Auch wenn Anpassungen nötig sind, handeln wir so rasch wie möglich. Die Durchführung wird in regelmäßigen Zwischenberichten dokumentiert. Bei längeren Projekten führen wir Zwischenevaluierungen durch, um zu prüfen, ob wir auf dem richtigen Weg zur Zielerreichung sind; falls nicht, müssen wir unsere Planungen anpassen.

Beim **Abschluss des Projekts** ist es besonders wichtig, dass die Kinder und ihre Familien einbezogen werden. Denn nur so können wir beurteilen, ob der gewünschte Effekt erzielt wurde. Eine Evaluation dient außerdem dazu, die Qualität unserer Projekte kontinuierlich zu erhöhen. So kann Gelerntes auf neue Vorhaben übertragen werden und dazu beitragen, dass unsere Arbeit immer besser wird.

Gepriift

Die uns zur Verfügung stehenden Gelder setzen wir dort ein, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Dabei ist es wichtig, dass alle Einnahmen und Ausgaben dokumentiert und regelmäßig überprüft werden. Der vorgesehene Ablauf folgt den internationalen Vorgaben des Save the Children-Verbands: Finanzexpert*innen der Länderbüros überwachen

sämtliche Transaktionen von der Beauftragung bis zur Bezahlung. Zusätzlich werden projektbezogene Zahlungen von unserem Projektcontrolling geprüft.

Wenn wir Aufträge vergeben und Dienstleistungen in Anspruch nehmen, gilt eine weltweit einheitliche Beschaffungs- und Antikorruptionsrichtlinie. Werden Projekte aus öffentlichen Fördergeldern finanziert, sind oft zusätzliche Vorgaben, etwa zur Berichterstattung, zu beachten. Unser Projektmanagement und -controlling stellt die Einhaltung dieser Regeln sicher. Die Vergabe von Aufträgen vom Berliner Büro aus wird von der Stabsstelle Interne Revision geregelt und beaufsichtigt. Die Prüfung des Jahresabschlusses von Save the Children Deutschland erfolgt extern. Für das Geschäftsjahr 2021 war die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Schomerus & Partner damit betraut.

Unser Handeln ist ...

Verantwortungsvoll

Ein zentrales Anliegen unserer Organisation ist, Kinder vor Gewalt und Ausbeutung sowie anderen Gefahren zu bewahren. Das gilt auch für Save the Children und bedeutet, dass wir alles unternehmen, um Kinder in unserer eigenen Organisation und in der Zusammenarbeit mit Partnern zu schützen. Unser **Child Safeguarding**-System legt weitreichende Maßnahmen zum institutionellen Kinderschutz fest. Sie dienen der Prävention und greifen, wenn ein (Verdachts-)Fall vorliegt. Auch unsere Umsetzungspartner nehmen wir in die Verantwortung.

Unsere institutionellen Standards zum Schutz von Kindern sind in einer Child Safeguarding-Policy festgehalten. Sie schreibt beispielsweise vor, dass alle Mitarbeiter*innen regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen müssen. Weiterhin sind sie zur Teilnahme an Schulungen zum Thema institutioneller Kinderschutz verpflichtet. Ferner sind bei Eingehen eines (Verdachts-)Falls die Abläufe und Verantwortlichkeiten klar geregelt und schriftlich festgehalten. Im Jahr 2021 wurden in Deutschland drei Verdachtsfälle verzeichnet, die sich erhärteten. Sie wurden begleitet, dokumentiert und konnten den Richtlinien entsprechend zur Klärung gebracht werden.

Natürlich achten wir wie bei Kindern auch darauf, dass Erwachsene in unseren Projekten vor Übergriffen und anderen Gefahren geschützt werden.

Die Verantwortung gegenüber unserem Team nehmen wir genauso ernst. Die Basis dafür bildet unser **Staff Safeguarding**-System. Drei Personen aus dem Kollegium sind für dessen Umsetzung und Weiterentwicklung verantwortlich. Tritt ein (Verdachts-)Fall auf, werden sie aktiv. 2021 wurden keine (Verdachts-)Fälle gemeldet.

Sorgfältig

Zusätzlich zu den internationalen Richtlinien gilt in unserem deutschen Büro ein **Verhaltenskodex**. Er ist zu beachten, wenn wir externe Dienstleistungen beauftragen und Einkäufe tätigen. Diese klaren Vorgaben verhindern Begünstigungen, Interessenskonflikte und Korruption bei der Vergabe von Aufträgen. Zusätzliche Kontrollen bieten klare Verantwortlichkeiten und Zeichnungsbefugnisse. Sie folgen immer dem Vier-Augen-Prinzip.

Die Stabsstelle **Interne Revision** sorgt in Zusammenarbeit mit dem externen Datenschutzbeauftragten Dr. Stefan Drewes für den verantwortungsvollen Umgang mit personenbezogenen Daten. Der Datenschutzbeauftragte überwacht die Sicherheit und die Berücksichtigung aller geltenden Gesetze. Darüber hinaus berät er das Team bei allen Fragen zum Thema Datenschutz.

Sollten sie Fehlverhalten oder andere Probleme beobachten, können sich Mitarbeiter*innen, Vereinsmitglieder, Spender*innen sowie Eltern und Kinder aus unseren Projekten auch einer unabhängigen **Ombudsperson** anvertrauen. Diese wird bei entsprechenden Anlässen aktiv. Im Jahr 2021 wurden an unsere ehrenamtlich tätige Ombudsperson Dr. Tillmann Gütt keine Fälle herangetragen. Zum Jahreswechsel wurde er von Dr. Axel Woeller abgelöst.

Kooperativ

Die Belange der Mitarbeitenden vertritt der **Betriebsrat**. Neben seinen gesetzlich festgelegten Aufgaben hat er sich auch 2021 vor allem mit der veränderten Arbeitssituation durch die Corona-Pandemie befasst. Im Fokus standen Betriebsvereinbarungen zur Arbeitszeit und zum mobilen Arbeiten sowie zur Nutzung von IT-Anwendungen.

Vorausschauend

Damit wir kurz- und langfristig handlungsfähig sind und bleiben, setzen wir auf ein systematisches Risikomanagement. Regelmäßig wägt das Leitungsteam von Save the Children potenzielle Gefahren in all unseren Arbeitsbereichen ab. Gibt es Anlass zum Handeln, werden Gegenmaßnahmen entwickelt.

Damit unsere Arbeit auch bei unvorhergesehenen Ereignissen weitergehen kann, sorgen wir auch finanziell vor: Satzungsgemäße Rücklagen dienen dazu, bereits bewilligte Projekte jeweils für ein Jahr fortführen zu können. Freie Rücklagen stellen sicher, dass auch die dafür benötigten Strukturen bestehen bleiben.

Als Teil eines internationalen Netzwerks stehen wir auch füreinander ein. Fehlen Ressourcen oder entstehen finanzielle Engpässe andernorts, unterstützen wir uns gegenseitig. Die weltweiten Projekte bergen viele Risiken – unerwartete Veränderungen der Rahmenbedingungen wie Sicherheitsfragen oder bürokratische Hürden sind ein Teil davon. Um schnell reagieren zu können, sind wir in engem Austausch mit den Länderbüros und externen Partnern.

Ethisch

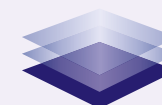
Unsere Publikationen und Social Media-Kanäle, die Website und auch direkte Gespräche informieren Interessierte umfassend über unsere Arbeit. Transparenz und Ehrlichkeit sind dabei die Maßstäbe, an denen wir uns messen lassen. In der Werbung um Spenden und in unserer gesamten Kommunikation mit Privatpersonen oder Unternehmen folgen wir uneingeschränkt ethischen Grundsätzen. Dies bedeutet auch, dass wir nur mit Unternehmen zusammenarbeiten, deren Handeln mit unseren eigenen Zielen und Ansprüchen vereinbar ist. Daher kooperieren wir grundsätzlich nicht mit Akteuren aus der Rüstungs-, Pornografie- oder Tabakbranche oder nehmen ihre Unterstützung in Anspruch.

Bei der Rechenschaftslegung folgen wir dem Verhaltenskodex des entwicklungspolitischen Dachverbands VENRO und der Charta der Rechenschaftspflichten der Internationalen Nichtregierungsorganisationen (INGO-Charta).

Transparent

Im Jahr 2021 hat der Bundestag das Gesetz zur Einführung eines Lobbyregisters verabschiedet. Die 2022 in Kraft getretenen Regeln sorgen dafür, dass Strukturen der Einflussnahme durch Interessenvertreter*innen auf politische Entscheidungen besser nachvollzogen werden können. Auch unsere Kolleg*innen der Stabsstellen Policy & Advocacy, Strategische Kommunikation sowie der Abteilungen Deutsche Programme und Internationale Programme sind im Lobbyregister eingetragen, denn sie setzen sich in der politischen Arbeit für die Interessen von Kindern ein.

Das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) führen wir seit 2011. Jährlich wird dafür überprüft, ob unsere Mittel sparsam, satzungsgemäß und nachprüfbar eingesetzt werden und ob es wirksame Kontrollstrukturen gibt. Weiterhin sind wir Teil der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und verpflichten uns damit, wesentliche Informationen zu unserer Struktur wie zu unseren Einnahmen und Ausgaben öffentlich zu machen.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



In Nepal stiegen Im Frühjahr 2021 die Zahlen der an Covid-19 erkrankten Menschen rasant – und der Sauerstoff zur Behandlung wurde knapp. © Save the Children

Mittel, die es braucht: Finanzen und Projekte

141.105

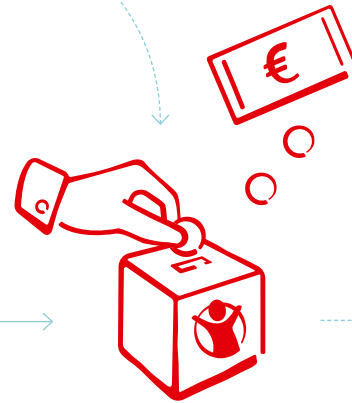
Menschen spendeten regelmäßig.

8.036 von ihnen kamen im Jahr 2021 neu hinzu.



73,7 Mio. €

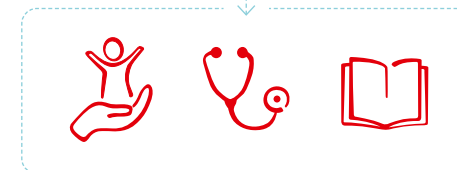
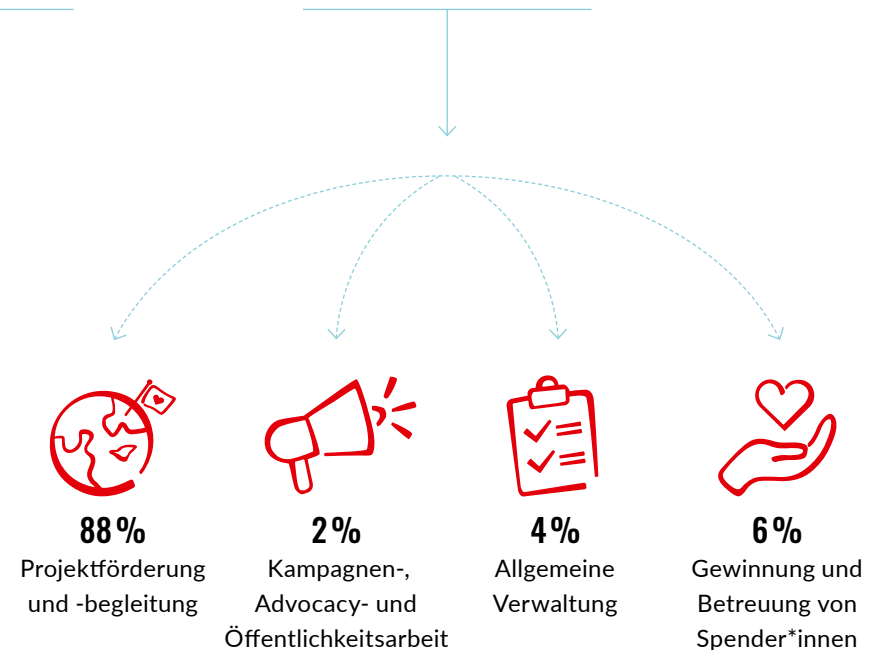
kamen zusammen.



Von jedem ausgegebenen Euro kamen **88 Cent** unseren Projekten zugute.

71,9 Mio. €

gaben wir insgesamt aus.



Wir haben von Deutschland aus 83 Projekte finanziert, die Kinder schützen, ihr Überleben sichern und ihnen Bildung ermöglichen.

Eine Stimme für die Kinderrechte



Medienberichte: **14.500** Facebook-Fans: **48.624**
Twitter-Follower: **10.054** Instagram-Follower: **10.193**
LinkedIn-Abonnent*innen: **1.571**

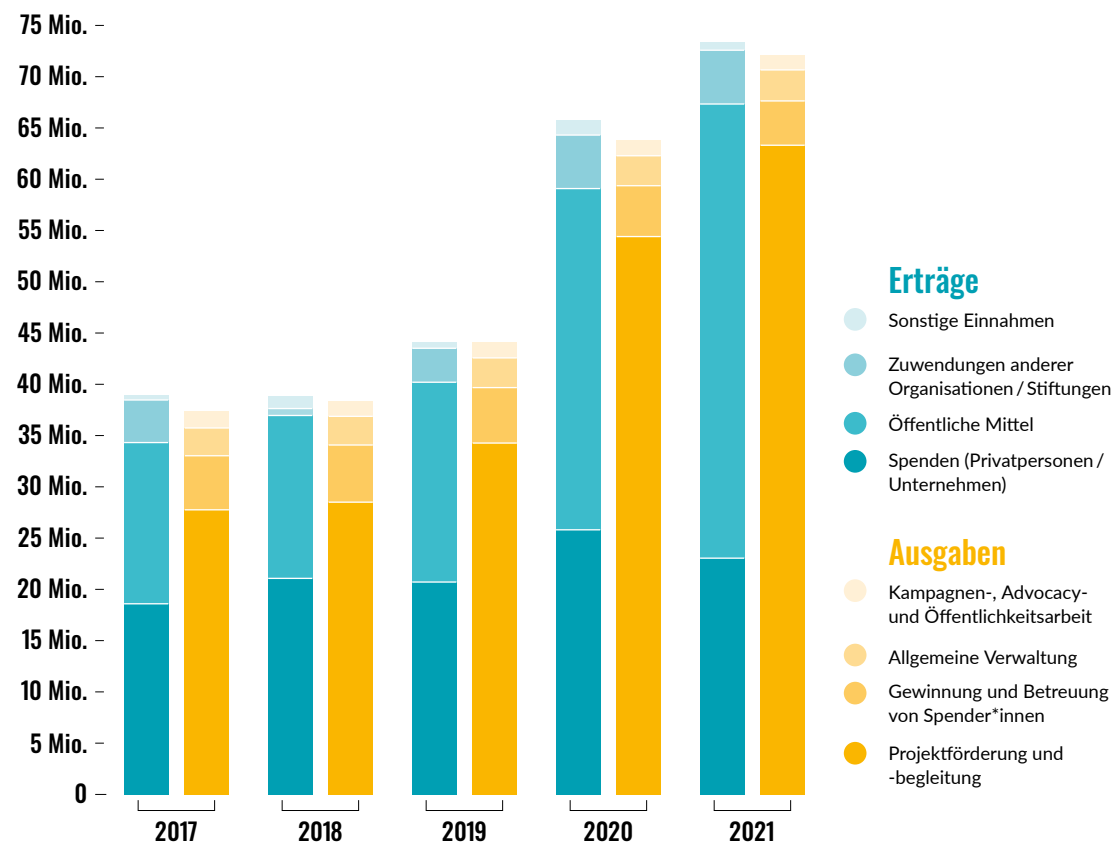
Finanzen und Projekte: Überblick

Erneut sind unsere Einnahmen gewachsen – auf 73,7 Millionen Euro. Das ist vor allem auf unsere stabilen und verlässlichen Partnerschaften im öffentlichen Bereich zurückzuführen. Hier wurden im Vergleich zum Vorjahr zusätzliche 11,5 Millionen Euro mobilisiert.

Unsere Spendeneinnahmen waren hingegen leicht rückläufig, wenn man sie mit dem ersten Corona-Jahr 2020 vergleicht. Mit Blick auf die Entwicklung der vergangenen Jahre bleibt allerdings der Aufwärtstrend im Bereich der Privat- und Unternehmensspenden deutlich sichtbar. Eine große Hilfsbereitschaft erlebten wir im Jahr 2021 für Kinder im Krieg, insbesondere für unsere Nothilfe im Jemen. Zudem konnten wir weiterhin viel Unterstützung gewinnen, die dazu beitrug, die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu mildern. Dazu zählen unter anderem Gelder für unsere Nothilfe, die zum Beispiel in Indien bei der medizinischen Versorgung von Erkrankten zum Einsatz kamen, aber auch die Förderung unserer Bildungsprogramme während der Pandemie.

Unser Fokus lag weiterhin auf dem von der Klimakrise stark betroffenen Ostafrika sowie den Konfliktgebieten im Nahen Osten und Asien. Hier ging es vielfach darum, Hunger und Krankheiten zu bekämpfen. Oft hängt beides mit großer Armut zusammen, die durch die Auswirkungen der Pandemie weltweit deutlich zunimmt. Eine weitere Beobachtung: Mehr Kinder brechen die Schule ab – aus finanzieller Not oder weil sie aufgrund der coronabedingten Schulschließungen den Anschluss verloren haben. Daher waren wir auch in diesen Bereichen aktiv. In Deutschland hatten wir weiterhin verstärkt die besondere Situation geflüchteter Kinder im Blick.

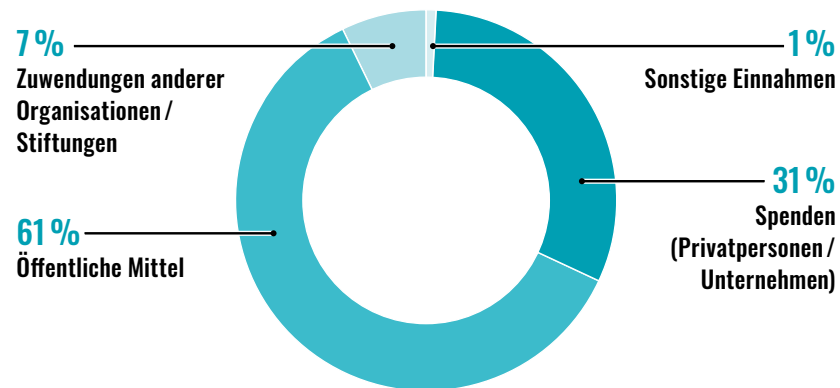
Finanzielle Entwicklung 2017–2021



Woher kommt das Geld?

Den größten Anteil unserer Einnahmen haben wir im Jahr 2021 von öffentlichen Gebern erhalten: 44,7 Millionen Euro. Das sind 61 Prozent der Gesamterträge und damit deutlich mehr als im Vorjahr. Mit etwas mehr als 23 Millionen Euro schlagen unsere Spendeneinnahmen zu Buche (31 Prozent). Diese Summe ist etwas geringer als im Vorjahr, da bereits 2020 besonders viele Unternehmen unsere Corona-Nothilfe in außergewöhnlichem Umfang unterstützten. Die große Spendenbereitschaft von Privatpersonen blieb nahezu konstant. Die Veränderungen in den anderen Bereichen sind marginal. So stiegen die Zuwendungen anderer Organisationen und Stiftungen leicht an: auf etwas mehr als 5,2 Millionen Euro (7 Prozent). Sonstige Erträge wie die Einnahmen aus Kooperationen, von zugewiesenen Geldauflagen und Sachspenden fielen geringer aus. Im Berichtsjahr 2021 lagen die sonstigen Einnahmen bei mehr als 600.000 Euro.

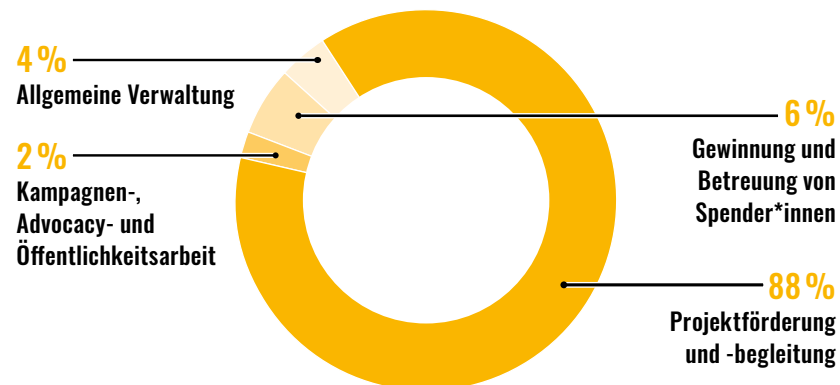
Gesamterträge: 73,7 Millionen Euro



Wohin fließt das Geld?

Rund 63 Millionen Euro unserer Ausgaben flossen in die Projekte für Kinder und Familien in Not. Das sind 88 Prozent und damit noch einmal mehr als in den Jahren zuvor. 4,4 Millionen Euro – etwas weniger als im Vorjahr – investierten wir in die Gewinnung und Betreuung von Menschen, die uns unterstützen. Die Ausgaben für unsere Pressearbeit, Kampagnen sowie Veranstaltungen veränderten sich kaum: Kontinuierlich informierten wir über die Lage von Kindern in Not und kamen dazu mit Verantwortlichen aus den Medien und Politik sowie Privatpersonen ins Gespräch. Das kostete uns rund 1,4 Millionen Euro. Für die allgemeine Verwaltung gaben wir 3,1 Millionen Euro aus (4 Prozent) – etwas mehr als im Vorjahr, jedoch im Verhältnis zu den Gesamtausgaben einen geringeren Anteil als 2020.

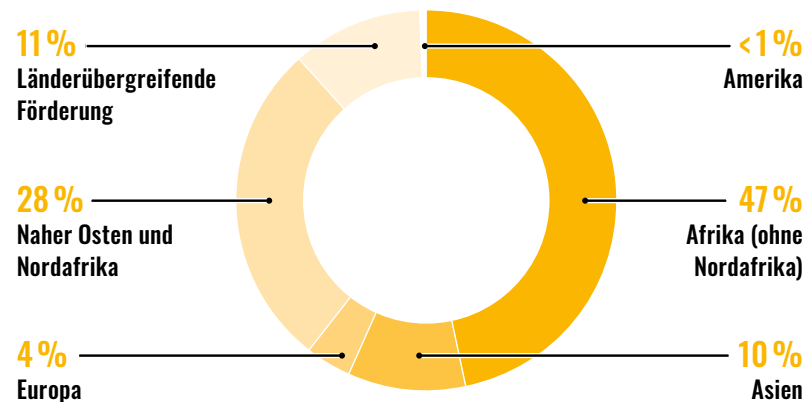
Gesamtausgaben: 71,9 Millionen Euro



Übersicht nach Regionen

Unsere Schwerpunktregionen haben sich auch 2021 nicht verändert. Ein Großteil der Projekte, die wir aus Deutschland finanzieren und begleiten, ist in Afrika verortet (47 Prozent). Besonders im Osten des Kontinents unterstützen wir die Menschen – mit Nothilfe in akuten Krisen wie der schweren Dürreperiode im Sommer 2021 genauso wie mit Projekten, die Familien und Gemeinden in ihrer Widerstandsfähigkeit stärken, noch bevor neue Krisen eintreffen. Auch im Nahen Osten (28 Prozent) und Asien (10 Prozent) waren wir 2021 weiterhin aktiv. Der Krieg in Syrien und seine Auswirkungen in den Nachbarländern beschäftigen uns seit Jahren, ebenso die humanitären Krisen im Jemen und in Afghanistan sowie die angespannte Lage in den Palästinensischen Gebieten und in Myanmar. Darüber hinaus halfen wir auch in Europa (4 Prozent), vorrangig in Deutschland. Unsere länderübergreifenden Programme machen 11 Prozent der Projektförderungen aus, in Amerika haben wir in geringem Umfang vor allem in der Pandemie unterstützt.

Übersicht nach Regionen



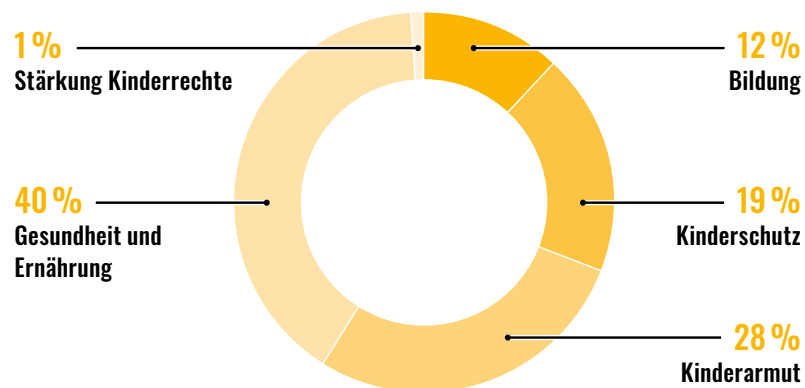
Nachhaltig unterstützen

Wir denken humanitäre Nothilfe und langfristig angelegte Programme zusammen, damit unsere Unterstützung nachhaltig wirkt. Im Jahr 2021 waren wir in 17 akuten Krisen aktiv. Bei den meisten dieser Hilfeinsätze war früh vorauszusehen, dass die Menschen lange brauchen werden, um die Folgen von Erdbeben, Ernteausfällen oder Arbeitsplatzverlusten durch die Pandemie zu bewältigen. Mancherorts kommt es zudem immer wieder zu Naturkatastrophen oder gewaltsamen Auseinandersetzungen, mitunter noch während des Wiederaufbaus nach der letzten Krise. Ähnlich ist es in der Arbeit mit Geflüchteten: Ihnen ist nur kurzfristig mit einer Notunterkunft oder Lebensmittelpaketen geholfen. In der Regel haben sie ihre Heimat für immer – oder zumindest für eine nicht absehbare Zeit – verlassen und müssen neu Fuß fassen. Kinder brauchen einen neuen Alltag und Verlässlichkeit; Orte, an denen sie nach vorn schauen können. All das können wir nur ermöglichen, wenn wir neben der Nothilfe auch Kinder und Familien auf Dauer stärken und für absehbare Krisen vorsorgen.

Themen unserer Projekte im Ausland

Im Bereich Gesundheit und Ernährung (40 Prozent) gab es auch im vergangenen Jahr viel zu tun – unter anderem, weil sich eine Folge der Corona-Pandemie immer deutlicher abzeichnete: die Zunahme von Armut und Hunger. Gleichzeitig führten auch die Auswirkungen der Klimakrise und anhaltende Konflikte dazu, dass unsere Teams viele mangelernährte Kinder behandeln mussten. Zudem unterstützten sie bei Geburten, bei Erkrankungen wie Lungenentzündung oder Durchfall und beim Schutz vor dem Coronavirus. Vielfach verteilten wir zudem Bargeld oder Gutscheine für Lebensmittel und boten Hilfe für langfristige Wege aus der Armut (28 Prozent). Gelingt das, steigt oft auch die Chance, dass Kinder weiter zur Schule gehen können – ebenfalls ein Ziel unserer Arbeit. So haben wir auch 2021 erneut Bildungsprojekte (12 Prozent) umgesetzt und gerade in Konfliktgebieten auch weiterhin Programme zum Kinderschutz durchgeführt (19 Prozent).

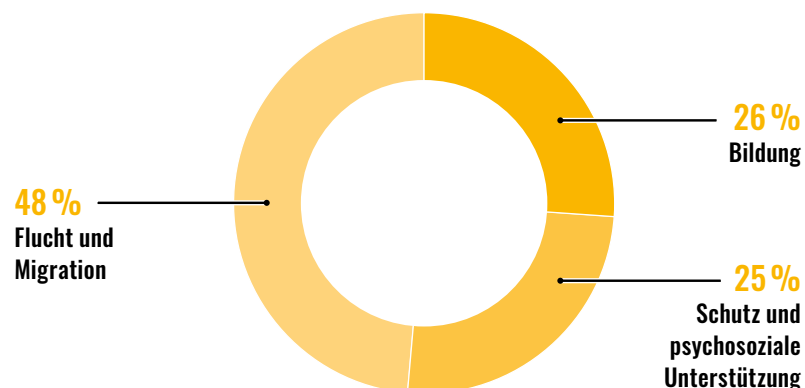
Themen unserer Projekte im Ausland



Themen unserer Projekte in Deutschland

Im Mittelpunkt unserer Arbeit in Deutschland stand noch deutlicher als zuvor die Situation geflüchteter Kinder (48 Prozent): Wir setzten uns mit unterschiedlichen Projekten dafür ein, dass sie in Sammelunterkünften sicher sind und die Chance bekommen, trotz der Unterbringungssituation all ihre Rechte wahrnehmen zu können. Kinder fürs Leben zu stärken, besonders wenn sie unter schwierigen Bedingungen aufwachsen, haben auch unsere Projekte in Kitas und Schulen zum Ziel. Daher waren wir auch hier aktiv, etwa mit Bildungsangeboten (26 Prozent) in unseren „LeseOasen“ und „Maker-Labs“ sowie Modellprojekten, die die Kinderrechte besser im Alltag von Kindertagesstätten verankern. Gleichzeitig hatten wir im vergangenen Jahr weiterhin junge Menschen ohne Bleibe im Blick: 2021 schlossen wir unser Corona-Nothilfeprojekt ab, das ihnen durch die Pandemie half – mit sicheren Schlafplätzen und psychosozialer Unterstützung.

Themen unserer Projekte in Deutschland



Hinweis: Viele Projekte sind nicht nur einem Thema zuzuordnen und werden den Themen deshalb anteilig zugerechnet. Abweichung von 100 Prozent entstehen durch Rundungen.



In der Demokratischen Republik Kongo sind 70 Prozent der weltweiten Kobaltvorkommen zu finden. Der begehrte Rohstoff für Smartphones und Elektroautos wird oft unter gefährlichen Bedingungen abgebaut. Trotzdem arbeiten auch Kinder in den Gruben. © Hugh Kinsella Cunningham / Save the Children

Bilanz

Hinweise

Allgemeine Angaben

Save the Children ist als Verein verpflichtet, Einnahmen und Ausgaben ordnungsgemäß und nachvollziehbar aufzuzeichnen, um den Nachweis der satzungsgemäßen Verwendung der Mittel zu erbringen. Um unsere eigenen Anforderungen und die eingegangenen Verpflichtungen zur Transparenz zu erfüllen, stellen wir in Anlehnung an die DZI-Empfehlungen eine Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung und einen Lagebericht nach dem Handelsgesetzbuch (HGB) auf und legen diese freiwillig zur externen Prüfung einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vor.

Die Buchführung einschließlich der Aufstellung des Jahresabschlusses erfolgt intern. Dabei werden die Vorschriften des Gemeinnützigkeitsrechts insbesondere der steuerrechtlichen Regelungen der Abgabenordnung angewendet. Vorjahreszahlen werden in den folgenden Erläuterungen in Klammern angegeben.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Verein ist eine rechtsfähige Körperschaft mit Sitz in Berlin, eingetragen im Vereinsregister unter der Nummer 23831 B. Er erfüllt die Größenklasse gem. § 267 HGB für mittelgroße Kapitalgesellschaften und bilanziert deshalb analog den Vorschriften für mittlere Kapitalgesellschaften.

Die Gliederung der Bilanz erfolgt nach § 266 HGB und die der Gewinn- und Verlustrechnung nach dem Gesamtkostenverfahren entsprechend § 275 Abs. 2 HGB, wobei branchenspezifische Anpassungen nur im Bereich der Erträge vorge-

nommen wurden. Die größenabhängigen Erleichterungen der § 288 Abs. 2 HGB wurden in Anspruch genommen.

Die angewandten Gliederungsvorschriften dienen dem Zweck, einen klaren und übersichtlichen Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins sicherzustellen. Dazu gehört auch, dass zum Bilanzstichtag noch nicht verbrauchte zweckgebundene Mittel in einem Sonderposten gemäß den Regularien für die Bilanzierung spendensammelnder Organisationen abgegrenzt werden.

Die immateriellen Vermögensgegenstände und das Sachanlagevermögen sind mit den Anschaffungskosten und, soweit abnutzbar, abzüglich planmäßiger Abschreibungen über die jeweiligen Nutzungsdauern oder nach dem Niederstwertprinzip bewertet. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear, soweit nicht projektbedingt der Ansatz einer kürzeren Nutzungsdauer geboten erscheint. Für die Abschreibungen der immateriellen Vermögensgegenstände wurde eine Nutzungsdauer von fünf Jahren, für die Betriebs- und Geschäftsausstattung zwischen drei und zehn Jahren zugrunde gelegt.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sowie liquide Mittel wurden zum Nennwert angesetzt. Fremdwährungsbestände sind zum Stichtagskurs bewertet. Das allgemeine Zins- und Ausfallrisiko wurde angemessen berücksichtigt. Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und erkennbare Risiken in Höhe des voraussichtlich notwendigen Erfüllungsbetrages gebildet. Die Verbindlichkeiten wurden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Die Kassenbestände und die Guthaben bei Kreditinstituten sind mit ihren Nominalbeträgen ausgewiesen, Fremdwährungspositionen zum Abschlussstichtag zum aktuellen Kurswert in Euro umgerechnet.

Erläuterungen

Die Vermögens- und Finanzlage ist weiterhin stabil und geordnet: Die Bilanzsumme stieg leicht auf 34,8 Millionen Euro (32,1 Millionen Euro).

Auf der **Aktivseite** betragen die liquiden Mittel zum Bilanzstichtag 21,9 Millionen Euro und liegen damit im ähnlichen Bereich wie im Vorjahr (20,5 Millionen Euro). Ein Großteil dieses Bestandes resultierte aus öffentlichen Mitteln, die bereits Ende 2021 ausgezahlt wurden, aber erst 2022 in den Projekten zum Einsatz kommen. Entsprechend den Vorschriften für Spenden sammelnde Organisationen haben wir diese in den Sonderposten bzw. in rückzahlungspflichtige Verbindlichkeiten abgegrenzt. Die sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 10,6 Millionen Euro (8,5 Millionen Euro) bestehen im Wesentlichen aus geleisteten Anzahlungen für die Projektförderung an Save the Children International, die im ersten Quartal 2022 zum Einsatz kommen. Sie spiegeln auch das weiterhin gestiegene Umsatzvolumen in den Projekten wider.

Auf der **Passivseite** hat sich der Sonderposten für noch nicht verwendete Spenden auf 9,3 Millionen Euro erhöht (4,9 Millionen Euro). Diese Mittel stehen als erforderliche Eigenanteile, sogenannte Ko-Finanzierungsmittel, zur Verfügung, die bei öffentlichen und teils auch privaten Projektmitteln benötigt werden. Der deutliche Anstieg bedeutet eine bessere Basis für die Finanzierung künftiger Projekte und wurde möglich vor allem durch eine größere Unterstützung durch private Einzelspenden.

Die **freie Rücklage** wurde 2021 im Wesentlichen als Folge der gestiegenen Erträge um 1,8 Millionen Euro erhöht und betrug zum Jahresende 8,4 Millionen Euro. Sie dient der Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit von Save the Children Deutschland und trägt dazu bei, die Organisation im Sinne der satzungsgemäßen Ziele weiterzuentwickeln, beispielsweise durch die Gewinnung neuer Unterstützer*innen.

Bestätigungsvermerk der Abschlussprüfung

Für den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2021 und den Lagebericht 2021 hat die Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbB Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Zweigniederlassung Berlin, einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die vollständige Fassung des Bestätigungsvermerks finden Sie auf unserer Homepage unter www.savethechildren.de/bestaetigungsvermerk

Aktiva	2021 Euro	2020 Euro
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	5.218,76	11.275,75
II. Sachanlagen	225.958,20	199.938,35
	231.176,96	211.214,10
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-3.971,38	75.550,00
2. Forderungen aus Kooperationen und Institutionelle Forderungen	1.180.932,25	822.709,72
3. Sonstige Vermögensgegenstände	10.576.099,37	8.506.328,94
	11.753.060,24	9.404.588,66
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		
1. Kassenbestand	172,31	808,88
2. Bankguthaben	21.902.546,27	20.546.338,16
	21.902.718,58	20.547.147,04
C. Aktive Rechnungsabgrenzung	894.484,84	1.928.512,77
Bilanzsumme	34.781.440,62	32.091.462,57

Passiva	2021 Euro	2020 Euro
A. Eigenkapital		
I. Satzungsgemäße Projektmittlrücklage	0,00	0,00
II. Freie Rücklage	8.392.690,73	6.561.191,78
	8.392.690,73	6.561.191,78
B. Sonderposten		
Noch nicht verausgabte Spenden	9.265.052,17	4.941.887,35
	9.265.052,17	4.941.887,35
C. Rückstellungen		
1. Steuerrückstellungen	3.532,00	6.782,00
2. Sonstige Rückstellungen	359.473,22	300.655,82
	363.005,22	307.437,82
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	144.343,92	390.285,47
2. Verbindlichkeiten gegenüber Organisationen	300.391,70	233.948,68
3. Sonstige Verbindlichkeiten	15.600.546,44	19.492.175,48
	16.045.282,06	20.116.409,63
E. Passive Rechnungsabgrenzung	715.410,44	164.535,99
Bilanzsumme	34.781.440,62	32.091.462,57

Gewinn- und Verlustrechnung

Erläuterungen

Die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2021 folgt wie in den Vorjahren der vom DZI empfohlenen Gliederung. Dazu wurden alle Aufwendungen den Ausgabenkategorien Projektförderung, Projektbegleitung, Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit, der Gewinnung und Betreuung von Spender*innen sowie der allgemeinen Verwaltung direkt oder anteilig zugeordnet. Grundlage für die anteilige Zuordnung war ein Personalkostenschlüssel, der den DZI-Richtlinien folgt. Bei den Allgemeinen Aufwendungen führen wir alle Personalkosten unter einem Posten auf. Darunter fallen auch die Gehälter von Mitarbeitenden, die Programme in Deutschland implementieren, sowie derjenigen, die an Infoständen um regelmäßige Spenden werben.

Bei den Erträgen weisen wir ausschließlich Mittel aus, die im Geschäftsjahr eingesetzt wurden. Spenden und Zuwendungen, die darüber hinaus 2021 zugeflossen sind, haben wir in den entsprechenden Passivposten der Bilanz abgegrenzt.

Erträge

Im Berichtsjahr konnte die Summe der Erträge auf 73,7 Millionen Euro (65,3 Millionen Euro) gesteigert werden. Dabei wurde der größte Zuwachs bei den eingesetzten Mitteln der öffentlichen Geber erzielt. Die Einnahmen aus der Unterstützung durch Privatspender*innen konnten auf dem hohen Vorjahresniveau von fast 20 Millionen Euro gehalten werden – und das, obwohl infolge der Pandemie die Möglichkeiten zur Gewinnung neuer regelmäßiger Spender*innen durch Infostandwerbung weiterhin stark eingeschränkt waren. Einen leichten Rückgang gab es bei den Unternehmensspenden.

Spenden und Zuwendungen: Der Mitteleinsatz für Projekte, die von öffentlichen Gebern finanziert wurden, war im Vergleich

zum Vorjahr deutlich höher: Er stieg von 33,1 auf 44,7 Millionen Euro. Dies liegt vor allem daran, dass die im Vorjahr hierfür abgegrenzten Mittel 2021 in den Projekten zum Einsatz kamen. Neben den öffentlichen Mitteln waren die regelmäßige Unterstützung sowie Einzelspenden von Privatleuten mit 19,9 Millionen Euro wie im Vorjahr eine entscheidende Basis für unsere Arbeit. Die Spenden von Unternehmen waren im ersten Corona-Jahr deutlich gestiegen und lagen 2021 mit 3,1 Millionen Euro wieder etwas niedriger. Auch die Sachspenden, die sich 2020 durch eine einmalige Aktion für die europäische Corona-Nothilfe erhöht hatten, sind 2021 wieder auf das Durchschnittsniveau gesunken und lagen bei rund 11.000 Euro.

Finanzierung und Kooperationen: Die Einnahmen aus Kooperationen sind im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken – auf rund 498.000 Euro. Sie stammen aus Partnerschaften mit Unternehmen sowie der Lizenzgewährung.

Sonstige Einnahmen: Sie beinhalten die staatlichen Personalkostenzuschüsse für Kurzarbeitergeld. Auch 2021 mussten durch die Folgen der Corona-Pandemie Mitarbeiter*innen der Infostandwerbung in Kurzarbeit gehen. Zudem zählt unter den sonstigen Einnahmen im Berichtsjahr eine Position, die sich durch Kursgewinne bei der Abwicklung von Fremdwährungen ergab.

Aufwendungen

Projektaufwendungen: 2021 konnten wir erneut mehr Mittel für die Projektarbeit einsetzen: Insgesamt waren es 58,2 Millionen Euro (48,8 Millionen Euro) inklusive der Begleitkosten – im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um fast 20 Prozent. Während die Ausgaben für Projekte in Deutschland in etwa gleich blieben, floss deutlich mehr Geld in unsere Arbeit im Ausland. Ein Gesamtüberblick über alle Projekte des Jahres 2021 und die Fördersummen ist auf den Seiten 47 bis 57 zu finden.

Allgemeine Aufwendungen: Unser Ziel ist es immer, die uns anvertrauten Gelder so effektiv und sparsam wie möglich einzusetzen. Hierunter fallen neben allgemeinen Verwaltungsaufwendungen die Kosten für satzungsgemäße Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit, Aufwendungen für die Gewinnung und Betreuung von Spender*innen sowie die Personalkosten.

2021 waren die Möglichkeiten zur Spendenwerbung an Infoständen pandemiebedingt weiterhin eingeschränkt. Daher haben wir hier flexibel reagiert und verstärkt andere Wege genutzt. Insgesamt konnten wir die allgemeinen Verwaltungskosten in fast allen Kategorien auf dem Vorjahresniveau halten. Lediglich bei den Beiträgen, die an das umgesetzte Projektvolumen gekoppelt sind, stiegen die Kosten als Folge der positiven Entwicklung bei den Projektausgaben.

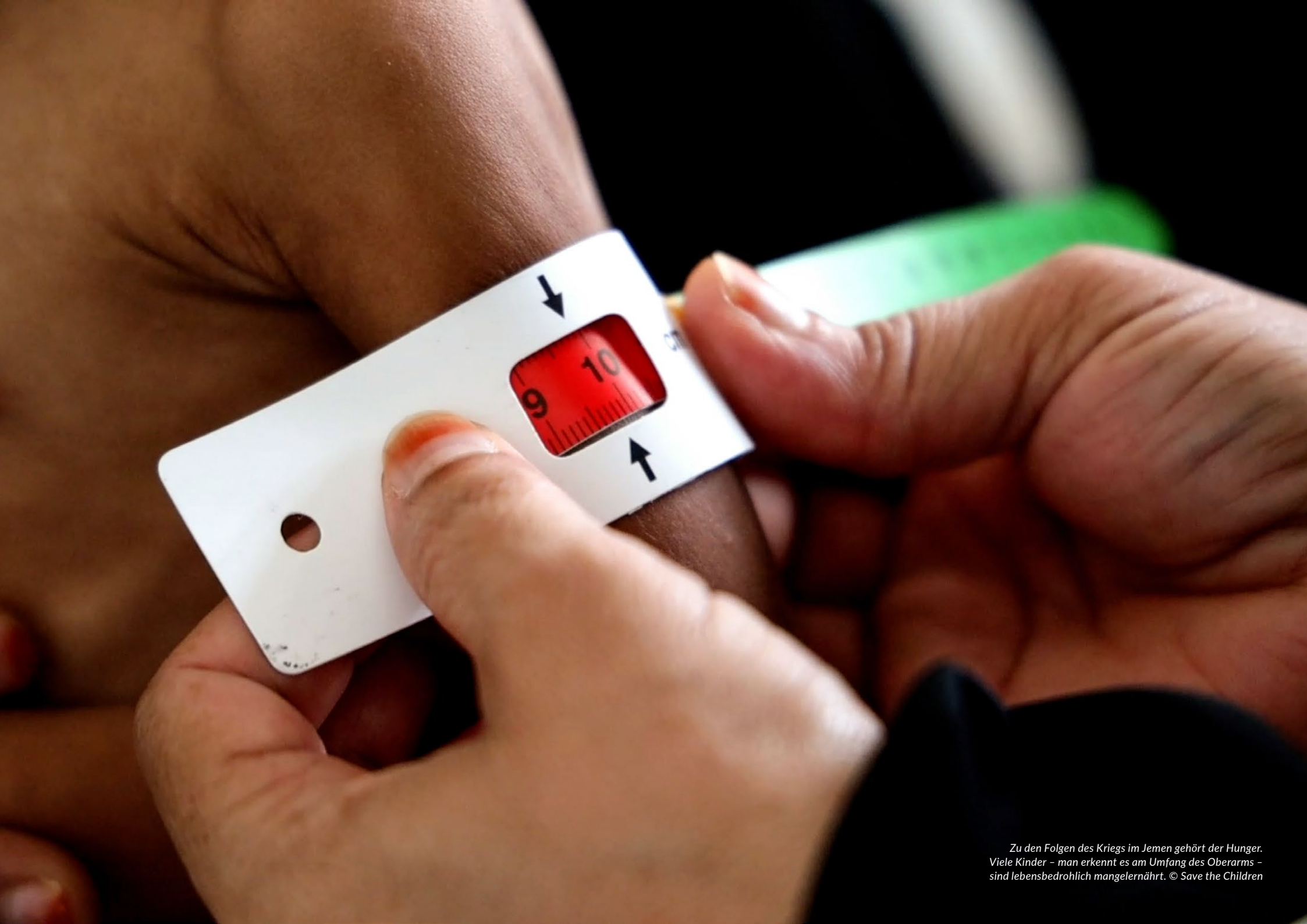
Gewinnung und Betreuung von Spender*innen: Mit 4,4 Millionen Euro lagen die Ausgaben hier inklusive der Personalkosten leicht unter denen von 2020 (4,9 Millionen). Hier spielte weiterhin die Pandemie eine entscheidende Rolle: Wir haben das Team für unsere Infostandwerbung verkleinert und stattdessen mehr in digitale Kanäle und TV-Werbung investiert, um Menschen für eine regelmäßige Spende zu begeistern. Hinzu kamen wie in den Vorjahren Spendenaufrufe per Post und E-Mail sowie die telefonische Kommunikation mit Spender*innen. Dabei haben wir auch mit externen Dienstleistern zusammengearbeitet, etwa beim Briefversand, dem telefonischen Kontakt mit Interessierten oder in geringem Umfang auch bei der Haustürwerbung. Unsere eigenen Beschäftigten sowie die Mitarbeitenden unseres Dienstleisters in der telefonischen Kommunikation erhalten keine erfolgsabhängige Bezahlung. Anders ist es bei der Infostand- und Haustürwerbung: Hier erhielten sowohl unsere eigenen Mitarbeiter*innen als auch die der beiden Agenturen, mit denen wir zusammengearbeitet haben, neben

einem Grundhonorar – entsprechend den DZI-Richtlinien – auch eine erfolgsabhängige Entlohnung.

Personalkosten: Sie sanken infolge der Veränderungen in der Spendenwerbung weiterhin leicht. Die jährlichen Bruttoeinkünfte der Mitarbeiter*innen bewegen sich in folgenden Spannen: Abteilungsleitungen: 70.200 bis 92.400 Euro, Teamleitungen: 49.300 bis 74.000 Euro, Manager*innen: 32.800 bis 57.000 Euro, Assistenzen: 27.600 bis 39.600 Euro. Die Vergütung der Geschäftsführung lag bei 130.000 Euro, der Finanzvorstand erhielt 115.000 Euro.

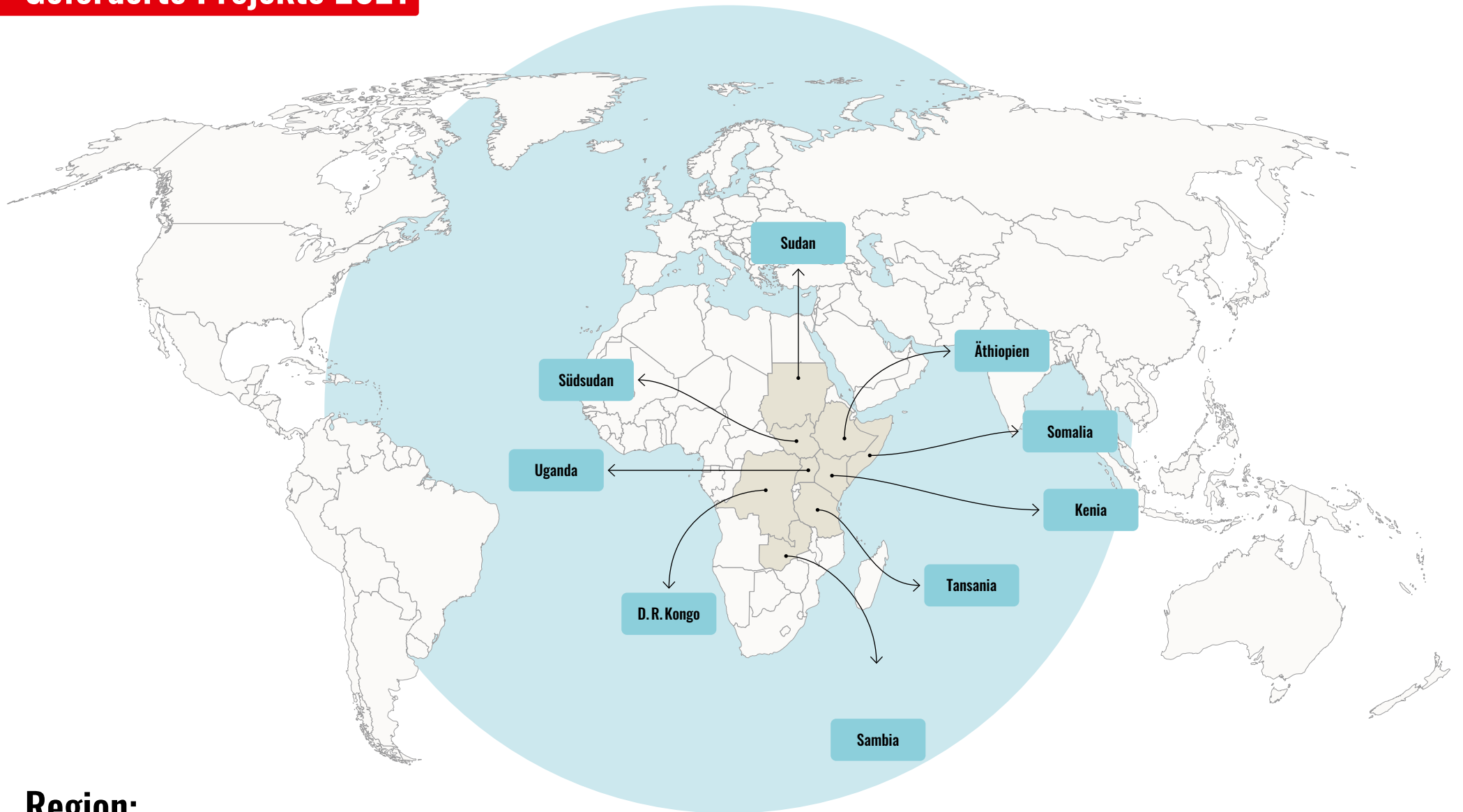
Erträge in Euro	Summe 2021	Summe 2020
Spenden und Zuwendungen		
Einzelspenden von Privatpersonen	7.907.965,29	6.034.815,63
Regelmäßige Spenden von Privatpersonen	12.031.159,63	13.958.154,51
Zuwendungen anderer Organisationen / Stiftungen	5.239.689,43	5.186.289,45
Unternehmensspenden	3.075.763,41	5.466.816,14
Bußgelder	49.966,00	57.435,00
Öffentliche Mittel	44.660.929,64	33.075.706,83
Nachlässe	133.542,45	198.824,00
Sachspenden	11.276,00	640.047,55
	73.110.291,85	64.618.089,11
Finanzierung und Kooperationen		
Kooperationen	497.575,91	649.323,50
	497.575,91	649.323,50
Sonstige Einnahmen		
Zinserträge	-	-
Weitere Einnahmen	81.634,48	40.505,08
	81.634,48	40.505,08
Gesamterträge	73.689.502,24	65.307.917,69

Aufwendungen in Euro	Projektförderung		Projektbegleitung		Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit		Gewinnung und Betreuung von Spender*innen		Allgemeine Verwaltung		Summe 2021	Summe 2020
	2021	2020	2021	2020	2021	2020	2021	2020	2021	2020		
Projektaufwendungen												
Internationale Projekte	53.328.519,93	43.437.810,84	-	-	-	-	-	-	-	-	53.328.519,93	43.437.810,84
Nationale Projekte	968.219,65	1.060.092,47	-	-	-	-	-	-	-	-	968.219,65	1.060.092,47
Projektbegleitung	4.850,00	637.146,15	3.895.825,01	3.602.107,81	120.139,09	92.785,28	-	-	-	-	4.020.814,10	4.332.039,24
	54.301.589,58	45.135.049,46	3.895.825,01	3.602.107,81	120.139,09	92.785,28	-	-	-	-	58.317.553,68	48.829.942,55
Allgemeine Aufwendungen												
Personalkosten	2.409.044,62	2.505.298,79	894.788,00	930.539,55	825.958,16	858.959,58	1.445.426,77	1.503.179,27	1.334.101,08	1.382.737,34	6.909.318,63	7.180.714,54
Satzungsgemäße Kampagnenarbeit	-	-	-	-	43.557,34	51.852,43	-	-	-	-	43.557,34	51.852,43
Raumkosten / Miete	162.299,71	179.865,86	60.282,75	66.807,32	55.645,61	61.668,30	97.379,82	107.919,52	88.105,56	97.641,47	463.713,45	513.902,47
Beratungs- und Prüfungskosten	-	-	-	-	-	-	-	-	56.055,46	75.979,46	56.055,46	75.979,46
Sicherheit und Datenschutz	-	-	-	-	-	-	-	-	13.824,25	13.852,74	13.824,25	13.852,74
Reisekosten	6.763,93	8.417,12	2.512,32	3.126,36	2.319,06	2.885,87	4.058,36	5.050,27	3.671,85	4.569,29	19.325,51	24.048,92
Telefon / Porto / Internet	131.774,42	135.080,10	48.944,78	50.172,61	45.179,80	46.313,18	79.064,65	81.048,06	71.534,68	73.329,20	376.498,33	385.943,15
Abschreibungen	31.277,11	29.063,73	11.617,21	10.795,10	10.723,58	9.964,71	18.766,26	17.438,24	16.979,00	15.777,46	89.363,16	83.039,24
Beiträge	-	-	-	-	-	-	-	-	433.740,72	390.668,00	433.740,72	390.668,00
Veranstaltungen / Sonstige Aufwendungen	-	-	-	-	-	-	-	-	242.800,82	8.785,44	242.800,82	8.785,44
Gewinnung und Betreuung von Spender*innen	220.715,53	-	81.980,06	-	75.673,90	-	2.263.972,80	2.492.549,57	119.817,00	-	2.762.159,29	2.492.549,57
Aufwendungen Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	147,5	-	-	-	-	-	-	-	-	3.546,00	147,50	3.546,00
Steuern und Geldverkehr	-	-	-	-	-	-	129.830,87	98.228,46	262.363,00	268.326,00	392.193,87	366.554,46
Sonstige Verwaltungskosten	549.664,50	1.039.233,99	204.161,10	386.001,19	188.456,40	356.308,80	329.798,70	623.540,39	465.670,57	566.626,51	1.737.751,28	2.971.710,88
	3.511.687,32	3.896.959,60	1.304.286,22	1.447.442,14	1.247.513,85	1.387.952,86	4.368.298,24	4.928.953,79	3.108.663,99	2.901.838,91	13.540.449,61	14.563.147,30
Gesamtaufwendungen	57.813.276,90	49.032.009,06	5.200.111,23	5.049.549,95	1.367.652,94	1.480.738,14	4.368.298,24	4.928.953,79	3.108.663,99	2.901.838,91	71.858.003,29	63.393.089,85
Jahresergebnis											1.831.498,95	1.914.827,84
Entnahme aus den satzungsmäßigen Rücklagen											-	300.000,00
Einstellung in die satzungsmäßigen Rücklagen											-	-
Entnahme aus den freien Rücklagen											-	-
Einstellung in die freien Rücklagen											-1.831.498,95	-2.214.827,84
Bilanzergebnis											0,00	0,00



Zu den Folgen des Kriegs im Jemen gehört der Hunger. Viele Kinder - man erkennt es am Umfang des Oberarms - sind lebensbedrohlich mangelernährt. © Save the Children

Geförderte Projekte 2021



Region:
Afrika (ohne Nordafrika)

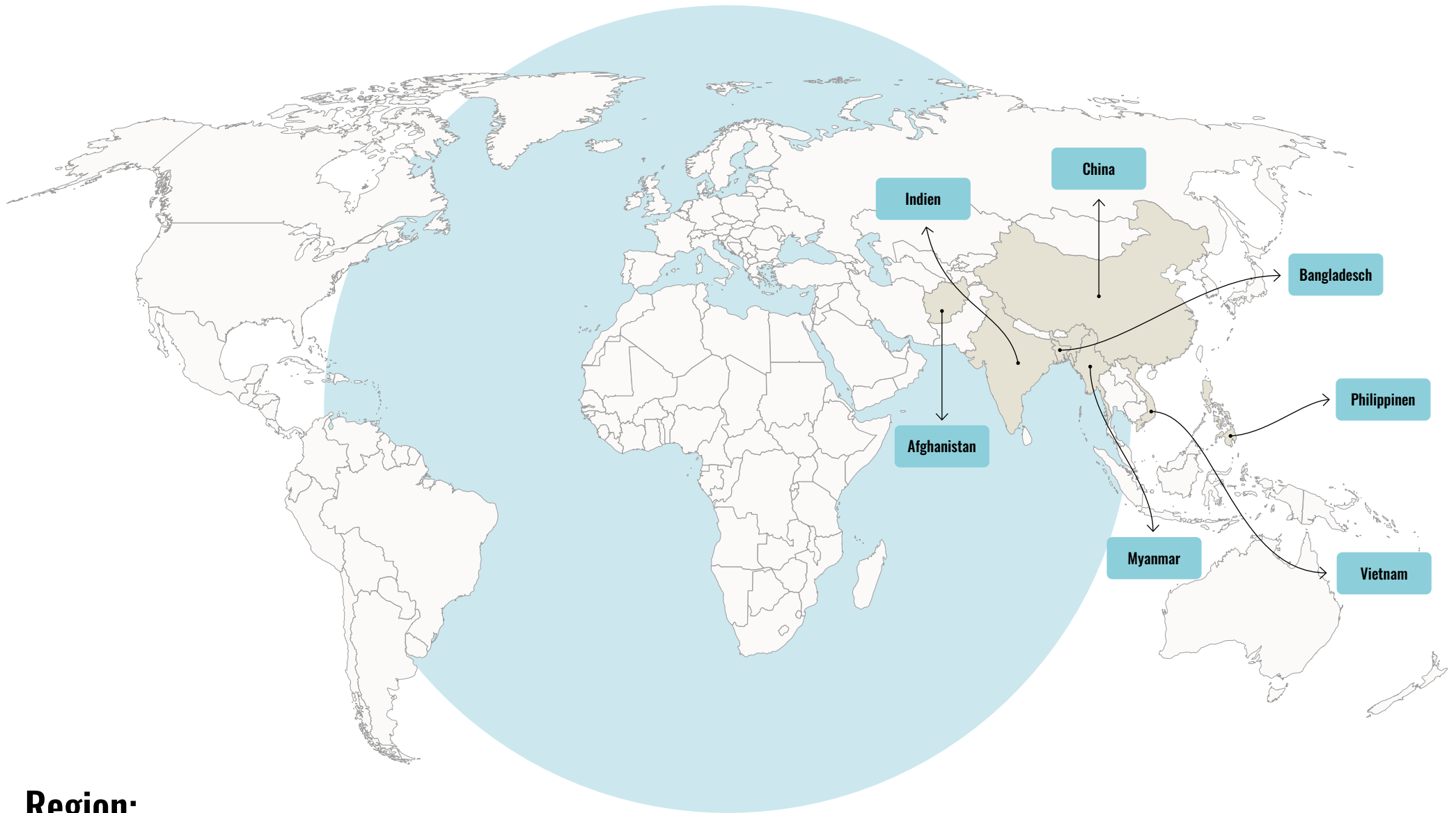
Region: Afrika (ohne Nordafrika)

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Äthiopien		
→ Vertiefung einer Kultur der Widerstandsfähigkeit unter den von Katastrophen und Konflikten betroffenen Gemeinden durch ein erweitertes integriertes Programm für Ernährung, WASH und Bargeld in sechs Woredas in der Region Somali, Äthiopien	1.373.875,29 €	Auswärtiges Amt, private Spenden
D. R. Kongo		
→ Bildung und Schutz für vom Konflikt betroffene Kinder in Süd-Kivu	95.000,00 €	Lorenz Buchler
→ Kinderrechte in der Kobaltlieferkette	82.608,00 €	private Spenden
Kenia		
→ Bereitstellung von qualitativ hochwertigen, sicheren und integrativen Bildungsmöglichkeiten für Kinder im Dadaab-Flüchtlingslager, Kenia	1.438.890,77 €	European Commission Humanitarian Office
→ Sektorübergreifende Verbesserung der Überlebenschancen von Kindern in marginalisierten Gemeinden in Kenia	1.294.141,50 €	private Stiftungsgelder
→ Unterstützung von Kindern mit Behinderungen und Rettung von Leben durch Community Health Workers in Mandera County, Kenia	209.409,81 €	Hyundai Motor Europe GmbH
→ Digitale Bildung für benachteiligte Vorschul- und Grundschulkinder in Kenia	100.726,99 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Sambia		
→ Inklusive Bildung	23.750,00 €	Unternehmensspenden

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Somalia		
→ Verbesserung des Zugangs zu Gesundheit, Ernährung, WASH, Bildung, Kinderschutz und Geldleistungen für schutzbedürftige Kinder und ihre Familien in Somalia (programm-basierte Projektförderung)	7.505.274,81 €	Auswärtiges Amt, private Spenden
→ Lebensrettende Gesundheitsmaßnahmen für krisenbetroffene Gemeinden in Somalia	2.086.456,58 €	private Stiftungsgelder
→ Resilienz gegen ökologische und ökonomische Krisen stärken (Somaliland)	1.652.159,61 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Resilienzstärkung von ländlichen Gemeinden und Re-Integration von Binnenvertriebenen durch Einkommensdiversifizierung und berufliche Bildung in Somaliland	1.254.306,75 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Wirtschaftliche und soziale Teilhabe für Jugendliche in Somalia (EASE-Y)	1.208.682,86 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Resilienz durch Arbeitsmarktintegration, soziale Sicherung und Zugang zu Wasser- und Sanitärversorgung für Binnenvertriebene und andere vulnerable Gruppen in Mogadischu	757.327,52 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Nachhaltige Stärkung des Gesundheitssystems und Behandlung von Kinderkrankheiten in Somaliland durch gemeindebasierte Gesundheitshelfer*innen	247.966,39 €	Else-Kröner-Fresenius-Stiftung
→ Verbesserte Kinderschutzsysteme für binnenvertriebene Kinder	24.805,53 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Sudan		
→ Einkommensstärkung, Katastrophenvorsorge und Aufbau grundlegender Gemeinde-Infrastruktur in Nord- und Zentral-Darfur	1.606.231,70€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Humanitäre Covid-19-Maßnahmen und Bargeldhilfen und Kinderschutz in Nord-Darfur und Nord-Kordofan, Sudan	117.407,98€	Auswärtiges Amt
Südsudan		
→ Wiederherstellung von Lebensgrundlagen, Stärkung von Resilienz und Reintegration von Binnenvertriebenen, RückkehrerInnen und aufnehmenden Gemeinden in Eastern Equatoria, Südsudan	2.049.630,11€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Nothilfe nach Überschwemmungen im Südsudan	4.133,98€	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft
Tansania		
→ Bereitstellung von lebensrettenden Maßnahmen zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden in den Flüchtlingslagern von Kigoma und Stärkung der grenzüberschreitenden Schutzmechanismen in Burundi und Westtansania	2.183.383,52€	Auswärtiges Amt, private Spenden
Uganda		
→ Verbesserung der Bildungsinfrastruktur für südsudanesische Geflüchtete in Bidibidi, Nord-Uganda	1.074.464,78€	Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)
→ Hilfe und Notfallversorgung in der Covid-19-Pandemie	163.543,70€	share GmbH
→ Hilfe und Notfallvorsorge in der Ebola-Epidemie	5.432,94€	share GmbH

Im Jahr 2021 haben wir mit aus Deutschland finanzierten Projekten in 17 Krisen Nothilfe geleistet.



Region:
Asien (ohne den Nahen Osten)

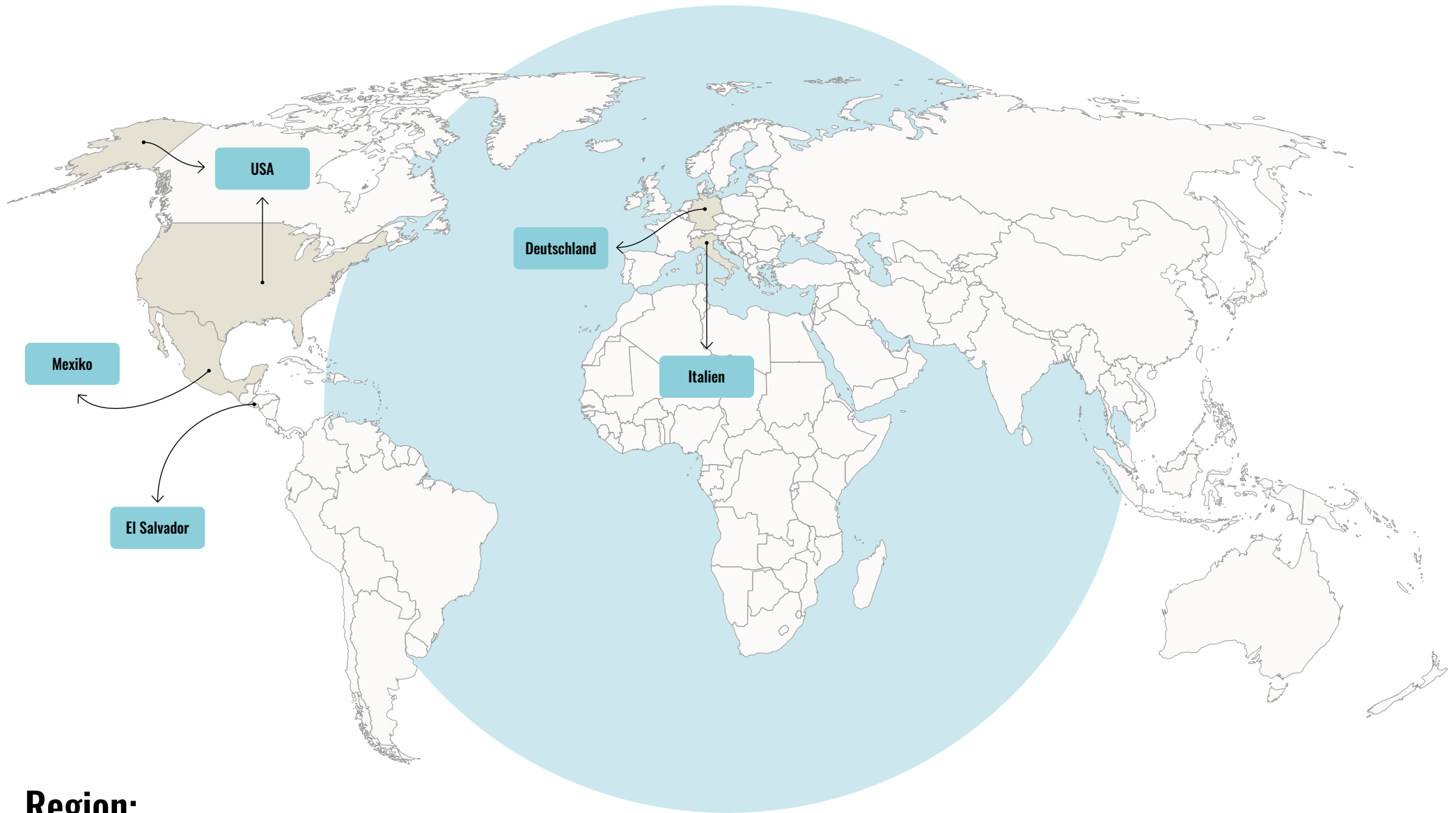
Region: Asien (ohne den Nahen Osten)

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Afghanistan		
→ Kinderrechtebasierter Schutz und gemeindenaher Bildung in Kunduz, Balkh und Kabul	434.545,01 €	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
→ Aufbau von Kapazitäten zur Institutionalisierung des Kinderrechtsgesetzes für verbesserten Schutz der Kinderrechte in Afghanistan	256.598,00 €	Auswärtiges Amt
→ Resilienzstärkung von Rückkehrern und Vertriebenen in Kunduz und Balkh, Afghanistan, durch die Verbesserung von Gesundheits- und Ernährungsstatus, Einkommensmöglichkeiten und Kinderschutz	234.713,95 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spenden
→ Gemeinsam (Weiter)Lernen: Qualitative und inklusive Bildung für Kinder aus Rückkehrer-, Binnenvertriebenen- und Aufnahmegemeinden in Kunduz, Afghanistan	198.088,30 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spenden
→ Förderung der wirtschaftlichen Selbstbestimmung von Frauen durch Maßnahmen zur Entwicklung des Unternehmertums	169.818,11 €	Generaldirektion Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung der Europäischen Kommission
→ Aufbau einer aktiven Bürgerschaft und Gleichberechtigung für Menschen mit Behinderungen in Afghanistan	90.154,70 €	Generaldirektion Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung der Europäischen Kommission
→ Verbesserter Zugang zu hochwertiger und integrativer Bildung für marginalisierte Mädchen in den Provinzen Kandahar, Faryab und Kabul	1.491,11 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Bangladesch		
→ Work2Learn Advanced: Berufsausbildung für Jugendliche und junge Erwachsene in der Textilbranche	25.082,98 €	s.Oliver Bernd Freier GmbH & Co. KG
→ Nothilfe in der Rohingya-Krise in Bangladesch	3.917,62 €	private Spenden
China		
→ Sozial-emotionales Lernen: Die Resilienz von Kindern im Alter von 7-12 Jahren stärken	131.235,84 €	tesa SE
Indien		
→ Covid-19-Nothilfe	633.241,14 €	private Spenden
→ Sparsh – Zugang zu sicherem Trinkwasser und verlässlicher Sanitärinfrastruktur	270.000,20 €	Otto Group, Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e. V.
→ Covid-19-Nothilfe in Maharashtra	225.000,00 €	tesa SE
→ Lebensrettende WASH- und Covid-19-Unterstützung in Gesundheits- und Bildungseinrichtungen für vulnerable Kinder und ihre Familien	225.000,00 €	Klaus und Gertrud Conrad Stiftung
→ Nachhaltige Katastrophenvorsorge in Schulen und städtischen Slums in Delhi	178.639,48 €	HKL BAU-MASCHINEN GmbH
→ „Schulen des Friedens“: Integrierte Bildungs- und Kinderschutzmaßnahmen für vom Konflikt betroffene Kinder an Schulen in Jammu und Kaschmir, Indien	152.468,88 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spenden

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Myanmar		
→ Humanitäre Hilfsmaßnahmen im Bereich Kinderschutz in den Binnenvertriebenenlagern in Rakhine, Myanmar	575.853,87€	Auswärtiges Amt, private Spenden
→ Verbesserte Ernährungssituation und Resilienzstärkung durch den Aufbau lokaler Kapazitäten in konfliktbetroffenen und katastrophenanfälligen Gebieten in Rakhine State, Myanmar	571.835,52€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Stärkung der Kinderrechte durch integrierte Maßnahmen für Bildung und Kinderschutz in konfliktbetroffenen Gebieten des Shan-Staates	518.183,67€	European Commission Humanitarian Office, private Spenden
→ Stärkung der Kinderschutzstrukturen in Entwicklungs- und humanitären Kontexten in Rakhine State, Myanmar	411.596,31€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Philippinen		
→ Stärkung der Rechenschaftspflicht und Engagement der Zivilgesellschaft zum Schutz von Kindern und Frauen in Katastrophen in Eastern Samar, Philippinen	239.594,00€	European Commission International Cooperation and Development, private Spenden
→ Nothilfe nach dem Taifun „Goni“	18.844,78€	Münchener Rückversicherungsgesellschaft Aktiengesellschaft
Vietnam		
→ Lösungen für Online- und Distanzlernen entwickeln: Grundschulbildung unterstützen	139.189,43€	tesa SE

Von Deutschland aus haben wir 83 Projekte in 28 Ländern geplant und begleitet.



Region:
Amerika und Europa

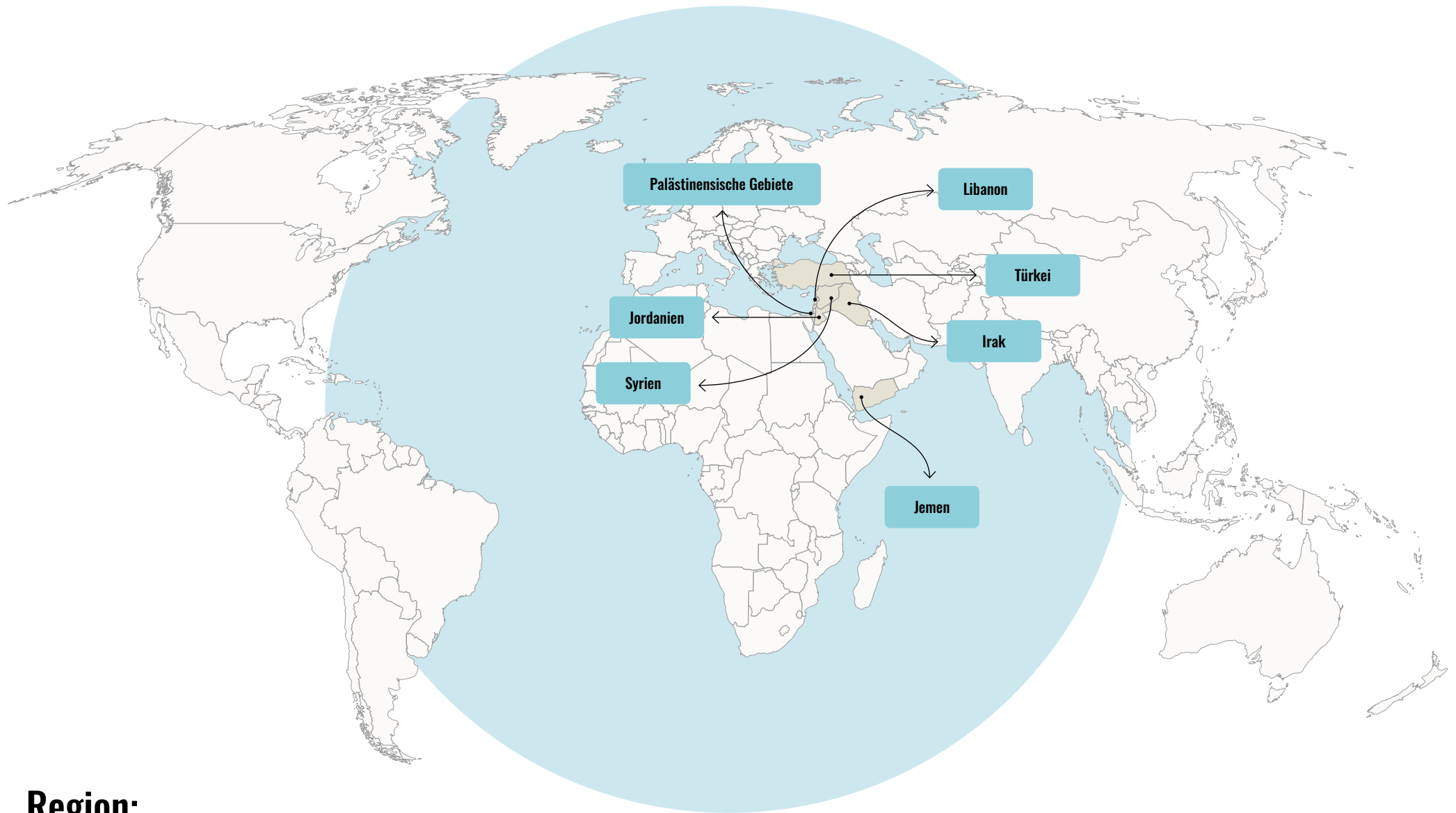
Region: Europa

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Deutschland		
→ Der Kinderrechte-Check – Qualität steigern in der Unterbringung geflüchteter Kinder	335.833,66 €	Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF), private Spenden
→ Covid-19-Nothilfe für obdachlose Kinder und Jugendliche in Berlin	289.780,63 €	adidas AG, Kindernotfallfonds Save the Children Schweiz, private Spenden, SC Johnson GmbH
→ LeseOasen: Leseförderung im Ganzttag	248.946,78 €	Postbank – Eine Niederlassung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG, private Spenden
→ Mädchen. Machen. Zukunft: Psychosoziale Unterstützung für geflüchtete Mädchen in Deutschland	248.397,94 €	IKEA Deutschland GmbH & Co. KG
→ Gemeinsam für mehr Teilhabe geflüchteter Kinder und ihrer Familien	218.403,49 €	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, private Spenden
→ MakerSpace – Kind- und Jugendgerechtes Lernen in digitalen Räumen	203.560,77 €	adidas AG, private Spenden, tesa SE
→ Politische Arbeit zu Gesundheit und Ernährung	196.651,59 €	Bill & Melinda Gates Foundation
→ Starke Kinder in Krisenzeiten	106.997,51 €	IKEA Deutschland GmbH & Co. KG
→ Wir schaffen Raum. Die Wirkung des Raums auf das Wohlergehen von Kindern.	104.369,62 €	IKEA Stiftung
→ Kinderleicht – Kinderstark. Kinder stärken – Kinder schützen.	79.351,98 €	IKEA Deutschland GmbH & Co. KG
→ MakerLabs – Freiräume für die digitale Bildung	45.973,68 €	private Spenden

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Italien		
→ Die Zukunft neu schreiben: Covid-19-Nothilfe	90.000,00 €	tesa SE

Region: Amerika

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
El Salvador		
→ Nothilfe nach dem Sturm „Amanda“	573,47 €	Münchener Rückversicherungsgesellschaft Aktiengesellschaft
Mexiko		
→ Covid-19-Nothilfe: Entwicklung fördern, Fernunterricht stärken	120.000,00 €	tesa SE
USA		
→ Covid-19-Nothilfe	46.362,00 €	private Spenden



Region:
Naher Osten und Nordafrika

Region: Naher Osten und Nordafrika

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Irak		
→ Für eine gemeinsame Zukunft: Gemeindebasierte Kinderschutzmechanismen und Bildungsangebote für konflikt-betroffene Kinder und ihre Familien in Ninewa und Salah al Din	1.829.101,19€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Unterstützung des Stabilisierungsprozesses und Förderung von Gewaltprävention	73.354,79€	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
Jemen		
→ Integrierte Ernährungs-, Gesundheits- und WASH Maßnahmen für konfliktbetroffene Kinder und Familien in Hodeidah/Jemen	2.085.755,13€	Auswärtiges Amt, private Spenden
→ Stärkung von Resilienz und Lebensunterhalt für verbesserte Ernährungssicherheit und Zugang zu WASH-Diensten im Gouvernement Sa'ada, Jemen	892.384,49€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Lebensrettender Kinderschutz und WASH für von Konflikten betroffene Kinder und ihre Familien	193.523,55€	Klaus und Gertrud Conrad Stiftung
→ Stärkung von Resilienz und Lebensgrundlagen für verbesserte Ernährungssicherheit im Gouvernement Sa'ada, Jemen	124.822,46€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ „Safe back to School“ Jemen	111.833,36€	Moving Child gGmbH
Jordanien		
→ Förderung frühkindlicher inklusiver Bildungsangebote in Camps für Geflüchtete und den Aufnahmegemeinden	105.764,00€	Bulgari Deutschland GmbH

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Libanon		
→ Aktiv und gewaltfrei Lernen: Förderung von Qualität und Kinderschutz im libanesischen Bildungssektor	979.331,34€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Verbesserung der Widerstandsfähigkeit und Schaffung von Einkommensmöglichkeiten für konflikt-betroffene Syrer und libanesische Aufnahmegemeinden durch Partnerschaften mit dem Privatsektor	320.655,30€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, private Spenden
→ Nothilfe Libanon	103.613,12€	private Spenden
→ Unterstützung von notleidenden Familien mit Hygiene- und Desinfektions-Materialien gegen die Ausbreitung des Coronavirus im Libanon	19.223,93€	LANA GROSSA Mode mit Wolle Handels- und Vertriebs GmbH, private Spenden*
Palästinensische Gebiete		
→ Resiliente, inklusive und geschützte Schulen und Gemeinden für Mädchen und Jungen in Westjordanland und Gaza	1.654.464,83€	Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit
→ Ernährungs- und WASH-Hilfe in Gaza	579.968,24€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Stark durch Entfaltung am Dritten Ort: Förderung von gemeinschaftlichem Lernen und sozialer Entwicklung von Kindern an Schul- und Gemeindebibliotheken in Gaza und im Westjordanland	148.373,73€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, private Spenden

Länderübergreifende Förderung

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Syrien		
→ Verbesserung der Säuglings- und Kinderernährung (IYCF) und des Zugangs zu sicherem Wasser und Hygiene im Nordosten Syriens	3.218.544,12 €	Auswärtiges Amt, private Spenden
→ Bereitstellung psychosozialer, ernährungsbezogener und WASH-Dienstleistungen für schwangere/stillende Frauen, Kleinkinder und konfliktbetroffene Jungen und Mädchen und ihre Familien, um die Säuglings- und Kleinkindernährung (IYCF) sowie den sicheren Zugang zu Wasser und Hygiene in Nord-Syrien zu verbessern	1.668.761,76 €	Auswärtiges Amt
→ Unterstützung beim Zugang zu sicherer Bildung sowie dem Zugang zu Gesundheits- und Ernährungsdienstleistungen in Geflüchteten-camps in Nord-Syrien	376.253,87 €	LANA GROSSA Mode mit Wolle Handels- und Vertriebs GmbH, private Spenden*
→ Stärkung der Schutzrechte, Resilienz und Selbstbestimmung von Konflikt und Vertreibung betroffener Jugendlicher und junger Erwachsener in Nordost-Syrien	40.327,56 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit
Türkei		
→ Zukunftsperspektiven für vulnerable geflüchtete und türkische Kinder, Jugendliche und ihre Familien in Istanbul, Türkei	602.698,53 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spenden
→ Pilot-Modell für Prävention und Remediation von Kinderarbeit & Kinderschutz in der Haselnuss-Lieferkette von Lidl in der Türkei	335.468,73 €	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Lidl Stiftung & Co. KG

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
→ Weiterentwicklung antizipativer Finanzierungsmechanismen im START Network & Unterstützung des START Funds	4.258.271,78 €	Auswärtiges Amt
→ Hilfe für Kinder und Familien in der Corona-Pandemie	1.053.156,86 €	adidas, Merck KGaA, private Spenden
→ Gesundheitsdienstleistungen, Ernährungssicherung und Schutz mit Schwerpunkt auf Kinder sowie schwangere und stillende Frauen in den Provinzen Balkh und Kandahar/Afghanistan sowie in den Rohingya-Flüchtlingscamps und Gastgemeinden in Cox's Bazar/Bangladesch	435.342,61 €	Auswärtiges Amt
→ Humanitärer Fonds für globale Nothilfeinsätze	51.907,86 €	private Spenden
→ Frühkindliche Bildung für Kinder in Jordanien und Indien	43.489,70 €	Bulgari Deutschland GmbH
→ Nothilfe-Fonds für Mütter und Kinder, die durch Krisen, Naturkatastrophen und Konflikte in Not geraten	28.887,37 €	C&A Mode GmbH & Co. KG, private Spenden
→ Nothilfe nach den Hurrikanen „Iota“ und „Eta“	18.844,78 €	Münchener Rückversicherungsgesellschaft Aktiengesellschaft

Hinweis: Unternehmen werden ab einem Betrag von 50.000 Euro als Geber genannt.

* Spenden aus der BRIGITTE-Aktion „Ein Schal fürs Leben“



Schneller als erwartet erholte sich Abdi* (links im Bild): Mit einer schweren Mangelernährung kam der damals Einjährige ins Krankenhaus, wurde behandelt und konnte schon eine Woche später wieder nach Hause. Dort erhielt er weiterhin regelmäßig Check-ups und therapeutische Zusatznahrung. Das Foto entstand fünf Monate nach Behandlungsbeginn. © Eduardo Soteras Jalil / Save the Children

Zukunft, die wir schaffen: Ausblick



Amina*, 6 Jahre, lebt in einer der ärmsten Städte Bangladeschs. Weil sie keine anderen Möglichkeiten sehen, verdienen viele Menschen hier ihren Lebensunterhalt mit Sexarbeit. Doch wenn Amina viel lernt, da ist sich ihre Mutter sicher, wird es ihr besser ergehen. Deshalb unterstützen wir sie dabei, dass das Mädchen täglich zur Schule kann – und auch an einem sicheren Ort ist, wenn ihre Mutter nachts arbeitet. © Allison Joyce / Save the Children

Die Kraft der Vielen

Privatpersonen

Auch im Jahr 2021 waren wir nicht allein: Gemeinsam mit vielen Privatpersonen, Unternehmen, lokalen Partnerorganisationen und institutionellen Gebern haben wir alles daran gesetzt, Kindern in Not zur Seite zu stehen. Die Bereitschaft so vieler, ihren Teil dazu beizutragen, beeindruckt uns jedes Jahr aufs Neue.



176.471 Menschen haben uns im Jahr 2021 mindestens einmal unterstützt. Davon spendeten **141.105** regelmäßig; **8.036** von ihnen entschlossen sich im vergangenen Jahr neu dazu. Sie alle halfen Kindern im zweiten Jahr der Pandemie, in Konflikten, in der Klimakrise und anderen Notlagen.



48.624 Follower*innen auf Facebook interessierten sich für unsere Meldungen. Immer wieder reagierten sie auf Fotos, Videos und Neuigkeiten aus unseren Projekten. Gleiches gilt für **10.193** Instagram-Nutzer*innen, **10.054** Personen auf Twitter und **1.571** auf LinkedIn.



Auch wenn weiterhin nur wenige private Feiern stattfanden, haben dennoch Hochzeitspaare und Jubilare etwas Großes getan: Statt um Geschenke baten sie ihre Gäste und Gratulant*innen um Unterstützung für unsere Arbeit. **122-mal** erhielten wir Spenden, die im Zuge eines besonderen Anlasses gesammelt wurden. Dazu gehören neben Feierlichkeiten auch Flohmärkte oder Sportveranstaltungen, deren Einnahmen unserer Arbeit zugute kamen, sowie Spenden, die im Gedenken an Verstorbene gesammelt wurden.



Auch diejenigen, die ihre Stimme für Kinder einsetzen, haben unsere Arbeit gestärkt. **16.884** Menschen unterzeichneten im Jahr 2021 Petitionen gegen den Hunger und Kinderrechtsverletzungen an den EU-Außengrenzen, forderten Bildung für Kinder in Afghanistan und ein entschlosseneres Handeln der Politik in der Klimakrise.



Mehr als **27.700** Personen kauften Wollpakete und Stricknadeln oder gleich einen fertigen „Schal fürs Leben“. Erneut haben wir mit der Spendenaktion ein Zeichen für Kinder aus Syrien gesetzt. Dabei wieder an unserer Seite: die Frauenzeitschrift BRIGITTE.



Eine weitere beeindruckende Form der Unterstützung erfuhren wir von **4** Menschen. Sie haben uns in ihr Testament aufgenommen und möchten auf diese Weise über ihr Leben hinaus dafür sorgen, dass Kinder gesund und geschützt aufwachsen können.

Wir hatten das Glück, alles für unsere Tochter vorbereiten zu können. Dabei war uns klar, dass nicht jedes Kind auf der Welt einen solch behüteten Start ins Leben hat. Daher haben wir uns zu Karlottas Geburt Spenden für Kinder in Not gewünscht.«

Julian Fischer

Vielen Dank!

Die Kraft der Vielen

Unternehmen

adidas ist ein verlässlicher Partner für Kinder, die auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. Seit Beginn der Corona-Pandemie steht das Unternehmen ihnen auch in dieser Krise zur Seite. Im Jahr 2021 etwa im Rahmen der „Safe Back to School“-Kampagne, mit der wir mehr als 150 Millionen Kindern weltweit die Rückkehr in die Schule ermöglichen können – ein Kraftakt, der nur durch Unterstützer*innen wie adidas möglich ist.

Schon seit 15 Jahren unterstützt **Amazon** die Arbeit von Save the Children. Auch im vergangenen Jahr wurden wieder Spenden durch Einkäufe auf der Plattform Amazon Smile generiert. Zudem startete das Unternehmen einen Spendenaufruf, als sich die Corona-Krise in Indien zuspitzte – für Kinder, die in der Zeit besonders von den Folgen betroffen waren.

Seit 2009 besteht unsere Partnerschaft mit der italienische Juweliermarke **Bulgari**. Durch den Verkauf einer Schmucklinie, die Save the Children gewidmet ist, sind weltweit seitdem fast 100 Millionen Dollar zusammengekommen. Bis heute konnten wir gemeinsam mehr als zwei Millionen Kinder und Jugendliche erreichen. Im Jahr 2021 wurden die Spenden aus Deutschland in Bildungsprojekten in Indien und Jordanien eingesetzt.

Mit der Zeitschrift **BRIGITTE** gab es auch im Jahr 2021 wieder die Aktion „Ein Schal fürs Leben“: Viele Menschen strickten und kauften Wollpakete oder fertige Schals von **Lana Grossa**. Der Erlös der Spendenaktion kam erneut Kindern in Syrien und dessen Nachbarländern zugute.

Seit 2015 setzt sich **C&A** für Kinder in Not ein. Gemeinsam unterstützen wir sie in Konflikten, nach Katastrophen und auf

der Flucht dank des Beitrags von C&A für den Notfallfonds von Save the Children Schweiz.

Das Familienunternehmen **Flexa** übernimmt Verantwortung – nicht nur für das eigene Team. Wer erfolgreich ist, sollte auch etwas zurückgeben: Davon sind Geschäftsleitung und Belegschaft überzeugt. Deshalb unterstützte Flexa im vergangenen Jahr Kinder in Not mit einer Spende – damit sie gesund aufwachsen, lernen können und vor Gewalt geschützt werden.

2013 begann die Zusammenarbeit mit **GlaxoSmithKline (GSK)** im Rahmen einer globalen Partnerschaft. Das Ziel dieser Kooperation ist es, die Überlebenschancen für eine Million Kinder zu verbessern. Dafür setzen sich nicht nur die Geschäftsführung, sondern immer wieder auch die über 90.000 engagierten Mitarbeitenden ein. Auch in Deutschland ist GSK aktiv und hat im Jahr 2021 unser digitales Bildungsprojekt MakerSpace unterstützt.

HKL Baumaschinen unterstützt Kinder in Indien beim Lernen. Das Unternehmen möchte, dass sie auch in Zeiten der Pandemie sicher und geschützt lernen können. Dafür wurden Trainings zum Verhalten im Katastrophenfall, der Notvorsorge und Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Kindern für Lehrkräfte an 30 Schulen finanziert.

Das Wohl der Kinder liegt **IKEA** und der **IKEA Stiftung** schon lange am Herzen. So verbindet IKEA und Save the Children eine mehr als 20-jährige Partnerschaft. Auch 2021 widmete sich die Kooperation dem Schutz und der Beteiligung von Kindern in Kitas in Deutschland. Zudem hat IKEA geflüchte-

te Kinder und Jugendliche in Deutschland im Blick und fördert Projekte zur psychosozialen Unterstützung und gendergerechten Resilienzförderung in Gemeinschaftsunterkünften.

Die **Klaus und Gertrud Conrad Stiftung** macht sich für Kinder stark. Im jemenitischen Hodeidah unterstützt sie lebensrettende Maßnahmen für Kinder und Jugendliche inmitten der anhaltenden humanitären Krise im Land. Darüber hinaus fördert die Stiftung Maßnahmen zur Bekämpfung von Mangelernährung bei Kleinkindern in Syrien und zur Prävention und Bekämpfung von Covid-19 in der indischen Region Maharashtra.

Um die Bedingungen bei der Haselnussernte in der Türkei zu verbessern, arbeiten wir mit **Lidl** und unserem Implementierungspartner The Centre zusammen. Gemeinsam mit Lidl und seinem direkten Lieferanten Ofi, einem Lebensmittel- und Agrarunternehmen, wurde jede Stufe der Lieferkette mit Blick auf Kinderrechte durchleuchtet und verbessert. Das Pilotprojekt soll zukünftig auch auf andere landwirtschaftliche Lieferketten übertragen werden.

Seit Jahren handelt **Logwin**, ein langjähriger Partner aus der Logistik, wenn Kinder in Not geraten. Vor allem in Ausnahmesituationen spendet das Unternehmen und initiiert Aktionen in der Belegschaft. Im Jahr 2021 reagierte Logwin auf die Corona-Pandemie und deren Auswirkungen, indem sie großzügig unsere Nothilfe in Indien unterstützten.

Das Wissenschafts- und Technologieunternehmen **Merck** arbeitete auch 2021 mit Save the Children zusammen, um Kinder und Familien durch die anhaltende Corona-Krise zu hel-

fen. Mit der Aktion „Go for Good“ setzten sich zudem die Mitarbeitenden für unsere „Safe Back to School“-Kampagne ein: Jeder Schritt wird gezählt und in eine Spende umgewandelt.

Die **Moving Child gGmbH** hat auf die Coronapandemie reagiert. Als die Infektionen in Indien in die Höhe schossen, unterstützte das Unternehmen unsere Nothilfe vor Ort. Darüber hinaus spendete es auch für unsere „Safe Back to School“-Aktivitäten im Jemen. Hier sorgen wir dafür, dass Lehrkräfte und Kinder besser für das Lernen in und nach der Pandemie gewappnet sind.

Die **Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft** stand auch im Jahr 2021 an der Seite der Kinder und unterstützte Nothilfemaßnahmen und Wiederaufbauprojekte nach Naturkatastrophen. So halfen wir Kindern und ihren Familien in vielen unterschiedlichen Regionen der Welt, zum Beispiel mit Unterkünften, Notfallkits und finanzieller Unterstützung.

Bei **Netcentric, A Cognizant Digital Business**, ist Engagement Teamsache – und die Zukunft von Kindern liegt der gesamten Belegschaft am Herzen. Daher konnte das Unternehmen im vergangenen Jahr viel bewirken: Die Unterstützung kam Kindern zugute, die durch Krieg, die Auswirkungen der Klimakrise oder eine andere Notlage in Gefahr geraten sind.

Die **Postbank** setzt sich im Rahmen unserer Partnerschaft für bessere Bildungschancen von Kindern in Deutschland ein. Ziel des Projektes „LeseOasen – Leseförderung im Ganzttag“ ist es, bildungsbenachteiligte Kinder in der Ganztagsbetreuung von Grundschulen in ihrer Lesekompetenz zu stärken. Neben direkten Spenden der Postbank werden auch Aktio-

nen mit Kund*innen und Mitarbeiter*innen für das Projekt initiiert und Spendenboxen in den Filialen aufgestellt.

Wohnungslose Kinder und Jugendliche hatten es in der Pandemie besonders schwer. Dank Partnern wie **SC Johnson** konnten wir unser Nothilfeprojekt mit der KARUNA Sozialgenossenschaft eG in Deutschland auch im Jahr 2021 fortführen und die jungen Menschen in dieser Zeit mit Notfallbeuteln, Beratungsangeboten und Schlafplätzen unterstützen.

Mit **share** tragen wir dazu bei, Kinder vor gefährlichen Krankheiten zu schützen. Das Verteilen von Hygieneprodukten und die dazugehörigen Informationskampagnen halfen 2021 auch beim Schutz vor dem Coronavirus. Insgesamt erreichte unsere Hilfe im vergangenen Jahr 53.900 Menschen.

Gemeinsam mit **tesa** reagieren wir seit 2020 auf den Bildungsnotstand, den die Corona-Pandemie ausgelöst hat. In sechs Ländern fördern wir mit einer Spende von einer Million Euro gemeinsam Kinder, die in Zeiten geschlossener Schulen den Anschluss zu verpassen drohen. Auch Lehrkräfte, Eltern und Bildungsträger wurden einbezogen. Zudem hat tesa angesichts der Corona-Lage in Indien 250.000 Euro für unsere Nothilfe vor Ort gespendet.

The Light Foundation fördert lebensrettende Gesundheitsmaßnahmen für Kinder und Mütter in Ostafrika – unter anderem durch die Unterstützung von Gesundheitseinrichtungen und die Ausbildung von Gesundheitshelfer*innen. Diese können Mangelernährung bei Kindern in ihrer Gemeinde frühzeitig erkennen und behandeln, bevor es lebensbedrohlich wird.

Weitere Unternehmen, Stiftungen und Organisationen, die unsere Arbeit unterstützt haben:

BRIX GmbH & Co. KG | Deutsche Bank AG | Discovery Communications Deutschland GmbH & Co. KG | Eckart GmbH | Ecovent GmbH + Co. KG | EMEA Operations Talent Acquisition | EQT Partners GmbH | ERGO Group AG | EUROIMMUN AG | Gebr. Gassner GmbH | GETAC Technology GmbH | Greiner AG | Haus des Stiftens gGmbH | MARC O'POLO Stiftung | Mercedes-Benz Mobility AG | MERITUS Business Advisors GmbH | nal von minden GmbH | Paessler AG | Paletten Concept GmbH | Platzhirsch Fashion | QBE Europe SA/NV | Subway Nürtingen | Trikots ohne Grenzen | UK Online Giving Foundation | Vertical Stiftung

Die hier genannten Unternehmen, Stiftungen und Organisationen haben unsere Arbeit im Jahr 2021 mit Beträgen von mehr als 5.000 Euro unterstützt.

Im vergangenen Jahr standen 2.895 Unternehmen und 24 Stiftungen mit uns an der Seite der Kinder.

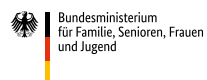
Die hier genannten Unternehmen haben uns im Jahr 2021 mit Beträgen von mehr als 25.000 Euro unterstützt.

Die Kraft der Vielen

Öffentliche Geber



Auch im Jahr 2021 erhielten wir eine Zuwendung aus dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union, der über das **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)** verwaltet wird. Damit verbessern wir systematisch die Qualität der Unterbringung für Kinder und ihre Familien in Unterkünften für geflüchtete Menschen in Deutschland.



Dank der Förderung durch das **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)** konnten wir den Kinderschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen in zwei Bundesländern nachhaltig stärken. Auch in der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ arbeiten wir mit dem Ministerium weiterhin eng zusammen.



Die **Generaldirektion Europäischer Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe (ECHO)** der Europäischen Kommission verwaltet die humanitäre Hilfe der EU. Im Rahmen unserer langjährigen Partnerschaft haben wir im vergangenen Jahr die offizielle ECHO Partnerschafts-Zertifizierung erhalten. 2021 lag unser Fokus auf Bildung in Krisen und dem Kinderschutz.



Gemeinsam mit der **Generaldirektion Internationale Partnerschaften (DG INTPA)** verwirklichen wir weltweit Programme für Kinder und deren Familien, die in anhaltenden Krisen leben. In Afghanistan haben wir uns zum Beispiel vorgenommen, Wege aus der Armut zu schaffen – und setzten dafür im Jahr 2021 ein Projekt um.



Auch im Jahr 2021 waren wir gemeinsam mit dem **Auswärtigen Amt (AA)** in neun Ländern aktiv, zum Beispiel mit humanitärer Hilfe im Jemen. Zudem arbeiten wir auch weiterhin im Rahmen des Koordinierungsausschusses Humanitäre Hilfe eng mit unseren institutionellen Partnern und zivilgesellschaftlichen Kräften zusammen, um die Hilfe für Menschen in Not effizienter zu gestalten.



Kinder und Familien in 14 Ländern erreichten wir dank der Unterstützung des **Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)**. Es ist ein wichtiger Partner in den Bereichen Existenzsicherung und -schutz, Bildung, Gesundheit und Ernährung. In Afghanistan und Myanmar konnte die Zusammenarbeit im Jahr 2021 trotz der schwierigen Situation fortgesetzt werden.



In unserer Partnerschaft mit der **Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)** geht es vor allem um Kinderschutz, Bildung, Gesundheit und Ernährung. So setzten wir im vergangenen Jahr unsere Arbeit zur Vermeidung von Kinderarbeit und Verbesserung des Kinderschutzes in der Haselnusslieferkette fort.



Die **Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)** begleitet weltweit Projekte zur Friedenssicherung, Armutsbekämpfung sowie zum Umwelt- und Klimaschutz. Gemeinsam unterstützen wir seit 2017 südsudanese Geflüchtete und von Konflikten betroffene Gastgemeinden im Norden Ugandas.

Die Kraft der Vielen

Lokale Partnerschaften

Die Zusammenarbeit mit Partnern in unseren Projektländern ist für unsere Arbeit essenziell. Dazu gehören lokale und nationale Regierungsstellen, zivilgesellschaftliche Organisationen und Interessenverbände wie Jugend- und Frauenorganisationen. Denn: Die Menschen vor Ort haben den besten Einblick in das alltägliche Leben, kennen die Sorgen und Nöte, aber auch die Stärken ihrer Gemeinde. Wir unterstützen dies mit unseren Erfahrungen, Expertise und finanziellen Möglichkeiten als globale Organisation. So bündeln wir unsere Kräfte für Kinder in Not und können gemeinsam mehr bewirken. Sechs unserer lokalen Partner stellen wir hier beispielhaft vor:

Gemeinsam mit dem **Ashti Center for Building Peace** in Syrien unterstützen wir seit dem vergangenen Jahr Jugendliche und junge Erwachsene, die vom Konflikt betroffen sind. Vor allem im Nordosten des Landes stärken wir deren Widerstandskraft und setzen uns für den Schutz der jungen Menschen ein. Darüber hinaus ist das Team von Ashti auch in der Nothilfe aktiv, etwa in Camps für Geflüchtete sowie bei der Versorgung mit Lebensmitteln.

Im Zeichen der Bildung steht unsere Partnerschaft mit **Citizens Organization for Advocacy and Resilience** (CoAR). Die afghanische Nichtregierungsorganisation ist bereits seit 33 Jahren aktiv und kümmert sich mit uns um gemeindebasierte Bildung sowie spezielle Lernangebote für Kinder, die durch den Konflikt oder Naturkatastrophen den Anschluss an die Schule verloren haben oder zu verlieren drohen. Durch die Zusammenarbeit erreichen wir Kinder auch in Distrikten, die für unsere eigenen Teams schwer zugänglich sind.

In den Palästinensischen Gebieten arbeitet das **MA'AN Development Center** gemeinsam mit anderen lokalen und internationalen Organisationen, um die Zivilgesellschaft zu stärken. In der Partnerschaft mit Save the Children steht seit 2017 der Kinderschutz im Fokus – vor allem durch Arbeit mit Schulen und Gemeinden, aber auch in akuten Notlagen. So war MA'AN auch im Mai 2021, als der Konflikt in Gaza eskalierte, als eine der ersten Organisationen mit Hilfsgütern für Kinder und Familien in Not zur Stelle.

Partners in Health and Development (PHD), eine Non-Profit-Organisation, arbeitet in Bangladesch. Unter anderem in Cox's Bazar widmen wir uns gemeinsam der medizinischen Versorgung für Kinder – hier leben mehr als 900.000 Menschen, die aus Myanmar geflohen sind, in riesigen Camps. Gemeinsam schaffen wir mehr Anlaufstellen für Familien zur Behandlung von Verletzungen und Krankheiten, aber auch zur Vorsorge. Dies wollen wir auch in Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen verankern.

SOYVO (Solidarity Youth Voluntary Organization) will die Lebensbedingungen in Somaliland verbessern. Dabei geht es unter anderem um die wirtschaftliche Selbstbestimmung von Jugendlichen und insbesondere Mädchen und Frauen – denn Geschlechtergerechtigkeit ist der Organisation wichtig. Dafür setzt sie sich in der Arbeit mit den lokalen Gemeinden vor Ort ein.

Mit **YOVENCO** (Youth Volunteers for Development and Environment Conservation) arbeiten wir ebenfalls in Somaliland zusammen. Die lokale Organisation hat viel Erfahrung im Kinderschutz. So hilft das Team, wenn Kinder in Notlagen von

ihren Eltern getrennt wurden, richtet sichere Spielräume ein und kann Gemeinden dafür sensibilisieren, den Schutz von Kindern stärker in den Blick zu nehmen. Auch einzelne besonders gefährdete Kinder betreut YOVENCO.

Muneera von SOYVO über die Zusammenarbeit

Warum sind euch Gerechtigkeit für Jugendliche und Frauen so wichtig?

Sie sind der Großteil der Bevölkerung in Somaliland – und sie haben mit so vielen Problemen zu kämpfen, zum Beispiel mit Arbeitslosigkeit, fehlenden Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, extremistischen Gruppen im Land, Dürren sowie wirtschaftlicher und politischer Unsicherheit. Viele junge Menschen glauben nicht, dass sie eine bessere Zukunft hier haben, und verlassen ihre Heimat. Das staatliche System ist zu fragil, um ihnen wirksam zu helfen.

Wie könnt ihr sie unterstützen?

Wir arbeiten mit Frauen in Spargruppen zusammen. An sechs Tagen die Woche sind wir in verschiedenen Geflüchtetenlagern und helfen ihnen mit Trainings und Feedback für ihre Ideen, was mit dem gesparten Geld aller passieren soll. Dabei geht es zum Beispiel um Geschäftsideen, die Finanzplanung und darum, wie das Ganze umgesetzt werden kann. Jeden Monat entscheidet die Runde gemeinsam, wer den Zuschlag bekommt. Jugendliche unterstützen wir unter anderem mit Ausbildungen, damit sie später auf eigenen Beinen stehen können.

Was bedeutet unsere Partnerschaft für euch?

Es ist eine Win-Win-Situation für alle. Save the Children bietet uns Trainings, technische Unterstützung und Beratung. Wir erreichen auf der anderen Seite Gemeinden, zu denen Save the Children sonst keinen Zugang hätte. Die Partnerschaft bündelt Ressourcen, um mehr zu bewirken.



Ein Raum zum Zurückziehen, für Geheimes und das, was einem auf der Seele liegt. Das bieten unsere „Orte für Worte“, die in Kindertagesstätten mehr Platz für die Bedürfnisse der kleinen Hauptpersonen schaffen. © Christoph Schieder / Save the Children

Schritt für Schritt

Die Zukunft im Blick

Was muss sich ändern, damit alle Kinder auf der Welt ihre Rechte wahrnehmen können? Regelmäßig überprüfen wir, ob sich die Antwort auf diese Frage verändert hat – und beschließen, ob wir unsere Arbeitsschwerpunkte und Arbeitsweise anpassen. All das fassen wir in einer Strategie zusammen. Dies geschieht im internationalen Verbund und in Deutschland aufeinander abgestimmt. Im Jahr 2021 arbeiten wir an der Drei-Jahres-Strategie für 2022 bis 2024, die nun in Kraft ist.

Weiterhin stehen darin Kinder im Fokus, deren Leben durch die großen Krisen unserer Zeit beeinträchtigt werden oder sogar in Gefahr sind: die Corona-Pandemie, Konflikte und der Klimawandel. Auch deren indirekte Folgen sind für die Zukunft der Kinder eine große Gefahr. So nimmt Armut weltweit zu und die Bildungschancen von Kindern verringern sich.

Auf bewährten Pfaden und neuen Wegen

Angesichts dieser Entwicklungen ist schnelle Hilfe weiterhin unerlässlich. Wenn Familien in Not geraten, sind wir mit medizinischer Erstversorgung, Notunterkünften und psychosozialer Unterstützung zur Stelle. Das gelingt besonders gut, weil wir mit unseren Länderbüros bereits weltweit vertreten sind.

Darüber hinaus haben wir auch immer die weitere Zukunft der Kinder im Blick. Und dafür braucht es langfristige Lösungen. So möchten wir die humanitäre Hilfe und langfristig angelegte Programme noch weiter verzahnen. Denn häufig kehren Krisen wieder oder dauern länger an. So besteht das Risiko, dass mühsam erreichte Fortschritte zunichte gemacht werden. Hier und auch bei allen anderen Projekten wird es außerdem immer wichtiger, zunehmend mehr Verantwortung an die Beteiligten vor Ort abzugeben. Durch die Zusammen-

arbeit mit lokalen Partnerorganisationen wird unsere Arbeit noch besser (siehe Seite 65).

Zudem entwickeln wir immer neue Ansätze in der Projektarbeit, zum Beispiel in der vorausschauenden humanitären Hilfe, die frühzeitig auf sich anbahnende Krisen blickt und ihre Auswirkungen abmildern kann. Gerade in der Klimakrise ist dies ein zukunftsweisender Ansatz. Gleiches gilt für neue Finanzierungsmodelle wie flexible Nothilfefonds, die dauerhaft bestehen und es in Ausnahmesituationen möglich machen, Hilfe schneller auf den Weg zu bringen.

Aber auch mit unserer politischen Arbeit wirken wir darauf ein, die Bedingungen strukturell zu verbessern – etwa, wenn es um die globalen Auswirkungen der Klimakrise auf die Gesundheit und Ernährung von Kindern geht. Zudem machen wir uns weiterhin für Kinder auf der Flucht stark.

Auch in Deutschland sehen wir an dieser Stelle Handlungsbedarf. Denn nach wie vor sind auch bei uns geflüchtete Familien benachteiligt. Ihre Situation verbessern wir bereits seit 2015. Zudem wollen wir uns künftig noch stärker für Kinder einsetzen, die von Armut bedroht sind. Bereits vor der Pandemie war jedes vierte Kind von Armut betroffen. Wir befürchten, dass sich ein immer größerer Graben auftut zwischen wohlhabenden Kindern und denen, die ohne finanzielle Sicherheit aufwachsen. Sie sollen bessere Bildungs- und Teilhabechancen bekommen sowie ein starkes Sicherheitsnetz im Rücken haben, wenn sie Hilfe brauchen.

Um all das umsetzen zu können, wollen wir unsere Partnerschaften ausbauen. Dafür werden wir unter anderem neue Angebote für Unternehmen entwickeln und im institutionellen Bereich weitere Fördertöpfe erschließen.

Auch im Berliner Büro gibt es in der neuen Strategiephase Veränderungen: Neben Voraussetzungen für ein modernes und hybrides Arbeiten beschäftigt uns, wie wir als Team Vielfalt und Inklusion voranbringen können – denn beides entspricht unseren Grundwerten und fördert zugleich die Qualität unserer Arbeit.

Gemeinsam für das große Ziel

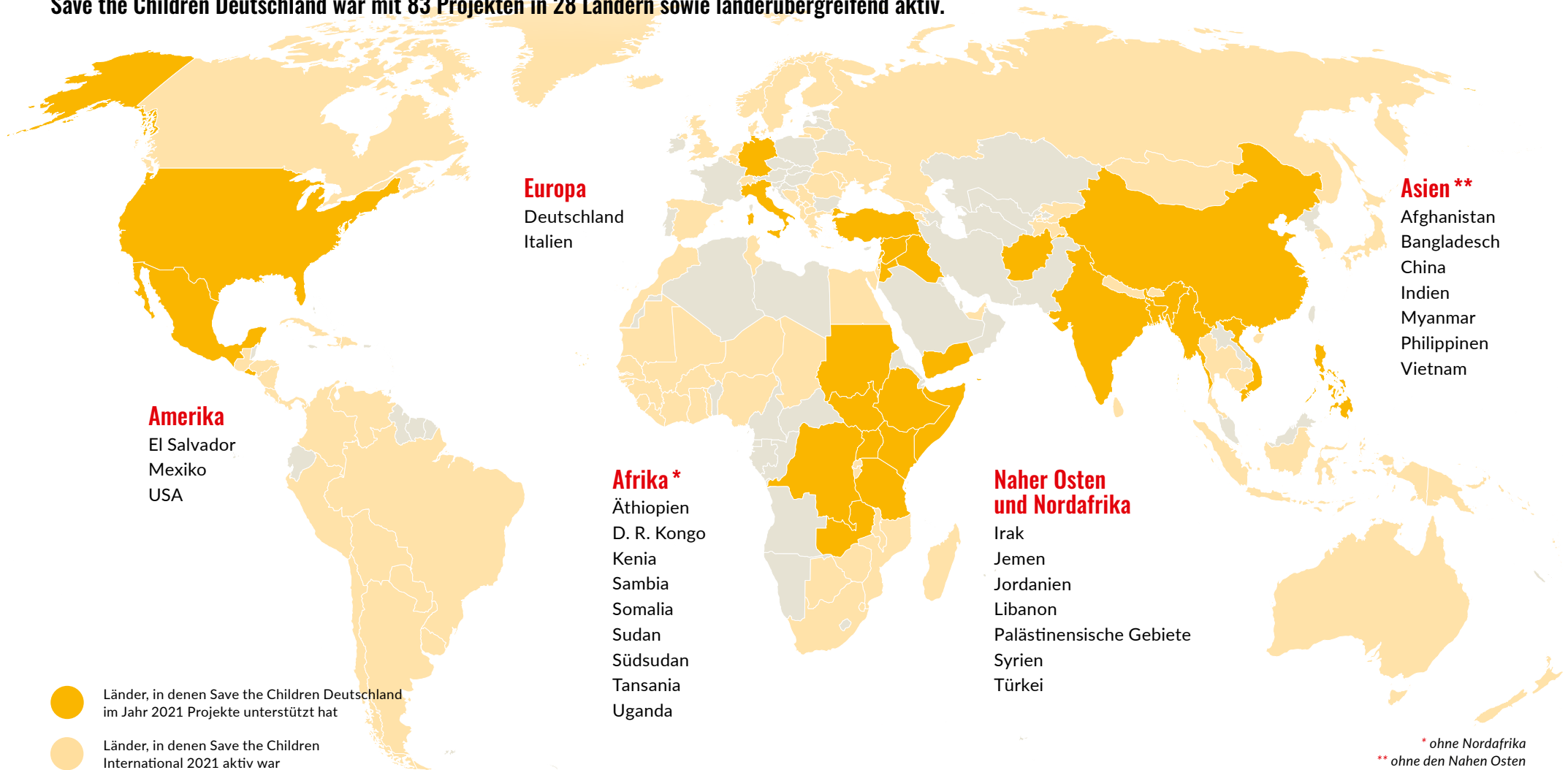
Die Pandemie hat uns einmal mehr vor Augen geführt, dass internationale Warenflüsse unsere Wirtschaft am Laufen halten – oder ins Wanken bringen. Dabei gibt es noch immer große Unterschiede zwischen den Ländern. Wir sehen es in den Lieferketten vieler Produkte unseres Alltags: Rohstoffgewinnung, Verarbeitung, Vermarktung und Handel folgen unterschiedlichen Standards – und dabei kommt es immer wieder zu Kinderarbeit und weiteren Verletzungen der Kinderrechte. Im produzierenden Gewerbe, der Landwirtschaft sowie im Kobaltabbau setzen wir uns für einen besseren Schutz von Kindern und Jugendlichen ein und gehen dafür Partnerschaften mit Unternehmen und anderen Akteuren ein.

Eine größere Wirkung erhoffen wir uns ebenfalls von einer stärkeren Zusammenarbeit der Save the Children-Mitglieder in der Europäischen Union und durch die Steigerung unserer Bekanntheit: Je mehr Menschen uns kennen, desto mehr haben auch die Kinder im Blick – besonders die, die in den großen humanitären Krisen aufwachsen, von den Folgen der Erd Erwärmung und von Armut betroffen sind. Über Kampagnen in den Medien und den Austausch mit Unternehmen und der Politik werden wir ihren Worten die angemessene Aufmerksamkeit verschaffen. So können wir ihnen den Weg ebnen, selbst aktiv zu werden und ihre Zukunft mitzugestalten.

Unsere Hilfe weltweit

In 118 Ländern für Kinder aktiv

Als internationaler Save the Children-Verbund konnten wir im vergangenen Jahr 182,9 Millionen Kinder unterstützen. Save the Children Deutschland war mit 83 Projekten in 28 Ländern sowie länderübergreifend aktiv.





In die Zukunft hören: Ein Arzt unseres medizinischen Notfallteams in Tigray untersucht Atsede* und ihr ungeborenes Kind. Unweit der Szene wird im Konflikt um die Region mit Waffen gekämpft. Damit das Baby dennoch behütet zur Welt kommen kann, unterstützen wir die Schwangere auch psychosozial sowie mit Bargeld für die Miete. © Sacha Myers / Save the Children

Schön, dass Sie an der Seite der Kinder stehen. Danke!

Impressum

Herausgegeben von Save the Children Deutschland e. V.

V.i.S.d.P.: Florian Westphal

Konzept & Redaktion: Jenny Kaireitis, Dr. Helene Mutschler,
Verena Schmidt, Carmen Vallero

Mitarbeit: John Conyers, Kevin Copp, Martina Dase, Corinna Ditscheid,
Ulrike Fokken, Lisa Görgen, Janin Hollemann, Elizabeth Jost,
Claudia Kepp, Christian Konrad, Annika Lohff, Krystelle Lochard,
Miriam Ludwig, Lea Meyer, Mario Pilz, Pia Porter, Katrin Putzka,
Dr. Meike Riebau, Dr. Stefanie Röhrs, Eva-Maria Scholz, Mandy Siecke,
Lea Taplik, Tessa Vorbohle, Anna Wasiak, Peter Wein

Gestaltung: Drees + Riggers

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE92 1002 0500 0003 2929 12 • BIC: BFSWDE33BER

Save the Children Deutschland e. V. • Seesener Straße 10–13 • 10709 Berlin

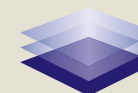
Tel.: 030 27595979-0 • Fax: 030 27595979-9

E-Mail: info@savethechildren.de

www.savethechildren.de



Das DZI-Siegel bescheinigt
Save the Children
Deutschland e. V. einen
verantwortungsvollen
Umgang mit Spendengeldern.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft